

INHALT

BEITRÄGE

Auszubildende 1996 - Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember 1996	3
Zusammenarbeit aller deutschen epidemiologischen Krebsregister in der "Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland"	11
Neuere Entwicklungen im Bereich des Saarländischen Planungs- und Informationssystems (SAPLIS)	14
Preisindex für die Lebenshaltung im August 1997	17

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	19
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	25
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Juli 1997	34
------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	36
Mitteilungen des Amtes	36



Bildung

Gottfried Backes

Auszubildende 1996 - Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember 1996

Vorbemerkung

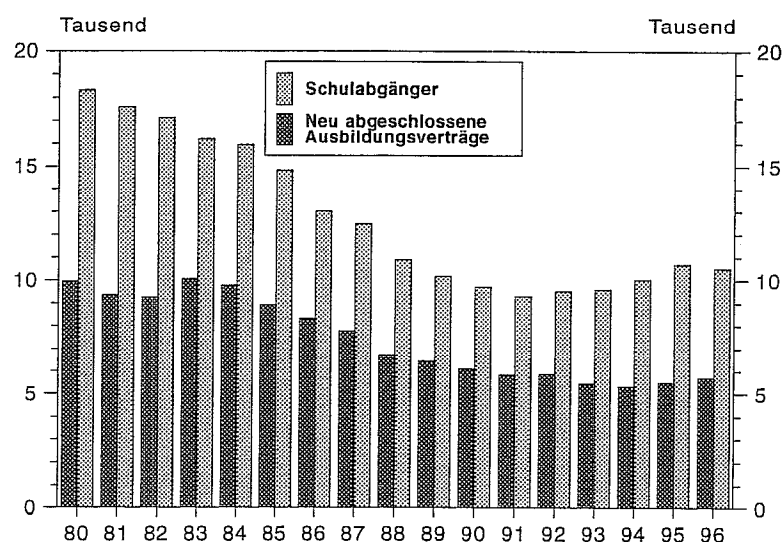
Eine gute Ausbildung eröffnet berufliche Perspektiven und erhöht die Chancen am Arbeitsmarkt. Gerade für junge Menschen ist der erfolgreiche Start ins Berufsleben auch Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration. Das Angebot an gut ausgebildeten und qualifizierten Fachkräften spielt zunehmend eine Schlüsselrolle bei der Neuansiedlung von Betrieben und damit für die Wettbewerbsstärke eines Landes. Die Ausbildung und Qualifikation der Arbeitskräfte wird somit zunehmend zum Standortfaktor. Das in Deutschland bestehende duale Berufsbildungssystem mit den Lernorten Schule und Betrieb steht unter der Aufsicht von Wirtschaft und Staat. Hier hat die verschärfte Situation auf dem Arbeitsmarkt leider auch Konsequenzen für den Ausbildungsstellenmarkt.

Auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist im Zusammenhang mit dem Personalabbau und verstärkten Rationalisierungsbestrebungen der Betriebe ein ständig sinkendes Angebot an neuen

Ausbildungsplätzen zu beobachten. Seit 1984 ist die Zahl der neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse um 45 % zurückgegangen. 1995 kam es wieder zu einem Anstieg um 4,6 %; mit 55 zusätzlichen neuen Ausbildungsplätzen konnte 1996 gegenüber dem Vorjahr nur mehr eine leichte Zunahme von 0,7 % registriert werden. Dennoch sollte die Entwicklung in den letzten beiden Jahren nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich im laufenden Ausbildungsjahr die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt durch einen sich fortsetzenden Anstieg der Zahl der Ausbildungsplatzbewerber, der in erster Linie demographisch bedingt ist, weiter verschlechtert. Nach Vorausberechnungen des Berufsbildungsberichtes ist noch bis zum Jahre 2006 mit einer weiteren Steigerung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu rechnen.

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik dargestellt. Sie umfassen Anzahl und Struktur der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der abgelegten Abschlußprüfungen sowie den Bestand der Auszubilden-

Schulabgänger und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Saarland 1980 bis 1996



797BA01

Statistisches Landesamt SAARLAND

den am Jahresende 1996. Die Berufsbildungsstatistik basiert auf den Meldungen der berufsständischen Kammern und der sonstigen für die Berufsausbildung zuständigen Stellen.

Diese Darstellung orientiert sich an einer Analyse der Berufsbildungsstatistik 1995 von Frau Marianne Renz vom Statistischen Bundesamt in „Wirtschaft und Statistik“ Nr. 12/1996.

Ergebnisse

Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Saarland leicht angestiegen

Im Laufe des Jahres 1996 wurden im Saarland 7 590 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. In dieser Zahl sind nur diejenigen Verträge enthalten, die auch am Jahresende noch bestanden. Damit hat sich, wie eingangs erwähnt, die Zahl der Jugendlichen, die 1996 eine Ausbildung begannen, gegenüber dem Vorjahr um 55 oder 0,7 % erhöht. Allerdings fiel diese Zunahme nicht so hoch aus, wie im Jahr 1995 mit + 4,6 %. Graphik 1 zeigt die Entwicklung der Zahl der Schulentlassenen und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

1996 wurden im Saarland von jungen Männern 4 533 und von jungen Frauen 3 057 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Damit wuchs die Zahl der Neuabschlüsse der Männer gegenüber dem Vorjahr um + 0,8 % und die der Frauen um + 0,6 %. Im Bereich Industrie und Handel (einschl. Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe) kamen 1996 insgesamt 3 323 neue Ausbildungsverträge zustande, womit 43,8 % aller neuen Verträge auf diesen Ausbildungsbereich entfielen. Das Handwerk blieb mit 3 083 Neuabschlüssen, das sind 40,6 % aller neuen Ausbildungsverträge, zweitgrößter Ausbildungsbereich. Während die Landwirtschaft 1,9 %, die Hauswirtschaft im städtischen Bereich 1,5 % und der Öffentliche Dienst 1,4 % aller neuen Ausbildungsverhältnisse ausweisen, lag der Anteil der Freien Berufe mit 10,8 % vergleichsweise hoch.

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der neuen Vertragsabschlüsse im Ausbildungsbereich Industrie und Handel um

Tabelle 1: Neuabgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen 1996

Jahr Ausbildungsbereich	Saarland	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1995 in %
1992	8 188	-
1993	7 660	- 6,4
1994	7 207	- 5,9
1995	7 535	+ 4,6
1996	7 590	+ 0,7
Männer	4 533	+ 0,8
Frauen	3 057	+ 0,6
Industrie und Handel	3 323	+ 2,8
Handwerk	3 083	- 0,5
Landwirtschaft	146	- 7,0
Öffentlicher Dienst	107	+ 21,6
Freie Berufe	816	- 4,5
Hauswirtschaft	115	+ 8,5
Seeschifffahrt	-	-

2,8 %. Der Bereich Handwerk meldete einen leichten Rückgang von 0,5 % gegenüber 1995. Die größte Zuwachsrate verzeichnete der Öffentliche Dienst mit insgesamt 21,6 % mehr neuen Ausbildungsverträgen. Auch der Bereich Hauswirtschaft konnte ein Plus von 8,5 % vermelden. Im Bereich der Landwirtschaft und der Freien Berufe wurden dagegen 7,0 % bzw. 4,5 % weniger Neuabschlüsse registriert.

Fertigungsberufe nur noch leicht vor Dienstleistungsberufen

Die Aufgliederung der im Saarland 1996 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Berufsbereichen zeigt, daß die Schwerpunkte mit 48,7 % bzw. 46,4 % bei den Fertigungs- und bei den Dienstleistungsberufen lagen. Neue Verträge als Bergleute oder Mineralgewinner wurden im Hinblick auf die künftige Bedarfssituation in diesem Bereich nicht mehr abgeschlossen. Im Berufsbereich Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe wurden 1996 insgesamt 2,4 % aller neuen Verträge geschlossen; darunter entfielen fast 90 % auf die Ausbildung in einem Gartenbauberuf. Eine ähnliche Größenordnung (2,5 %) wiesen auch die technischen Berufe mit den Schwerpunkten Vermessungstechniker/-in, technische(r) Zeichner/-in und Bauzeichner/-in auf. Über vier Fünftel (82,0 %) aller Ausbildungsanfänger konzentrierten sich hier. Von den Ausbildungsberufen im Bereich Dienstleistungen hatten die kaufmännischen Berufe (59,4 %) und die Ausbildungsberufe in Büros/Kanzleien/Praxen (17,5 %) ein besonderes Gewicht.

Tabelle 2: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nach Berufsbereichen 1996

Berufsbereich	Anzahl	Anteil in %	Veränd. gegenüber 1995 in %
I Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	182	2,4	- 8,5
II Bergleute, Mineralgewinner	-	-	- 100,0
III Fertigungsberufe	3 698	48,7	+ 0,9
IV Technische Berufe	189	2,5	- 5,5
V Dienstleistungsberufe	3 521	46,4	+ 2,3
darunter			
kaufmännische Berufe	2 092	59,4	+ 4,1
Berufe in Kanzleien und Praxen	615	17,4	- 6,0
INSGESAMT	7 590	100	+ 0,7

Insgesamt ist die Zunahme der neuen Ausbildungsverträge gegenüber dem Vorjahr vor allem auf eine Ausweitung bei den Dienstleistungsberufen (+ 1,6 %) zurückzuführen. Dabei war eine deutliche Erhöhung gegenüber 1995 vor allem bei folgenden Berufsgruppen zu beobachten: Büroberufe (+ 55 Verträge), Berufe des Landverkehrs (+ 38), Verkaufspersonal (+ 22), Warenkaufleute (+ 18), Dienstleistungskaufleute (+ 16), Haus-

und Ernährungswirtschaftliche Berufe (+ 9) sowie Berufe des Nachrichtenverkehrs (+ 9). Auf diese Berufsgruppen entfiel mit 48,1 % fast die Hälfte aller Vertragsabschlüsse in Dienstleistungsberufen im Jahre 1996. Die Zahl der Neuabschlüsse bei den Fertigungsberufen blieb dagegen mit einem Plus von 0,9 % gegenüber 1995 fast konstant. Die Vertragsabschlüsse in den anderen Berufsbereichen waren rückläufig: Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (- 8,5 %), und Technische Berufe (- 5,5 %). Bei den Bergleuten und Mineralgewinnern wurden keine neuen Verträge mehr geschlossen.

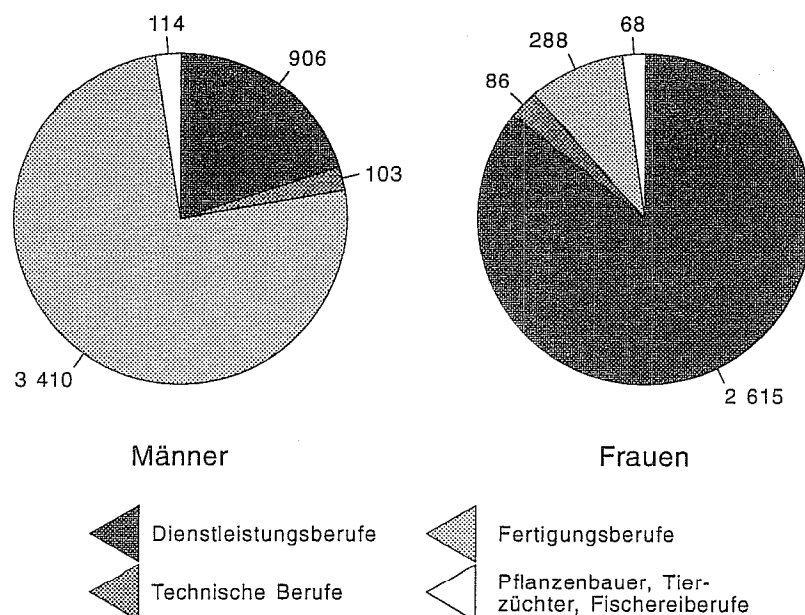
Frauen bevorzugen Dienstleistungsberufe, Männer dominieren in den Fertigungsberufen

Recht unterschiedlich fällt die Verteilung nach Berufsbereichen zwischen Männern und Frauen aus: Über drei Viertel der männlichen Auszubildenden schlossen einen Ausbildungsvertrag für einen Fertigungsberuf ab, und nur 20 % begannen eine Lehre in einem Dienstleistungsberuf, der größte Teil davon in einem kaufmännischen Beruf. Von den jungen Frauen entschied sich die überwiegende Mehrheit (85,5 %) für einen Ausbildungsvertrag in einem Dienstleistungsberuf. Davon betrafen 53,3 % einen kaufmännischen Beruf und 23,2 % Berufe in Kanzleien und Praxen. Nur 9,4 % der Frauen begannen eine Lehre in einem Fertigungsberuf. Davon entfiel annähernd jeder vierte neue Ausbildungsvertrag auf einen feinwerktechnischen oder verwandten Beruf und etwa jeder achte auf Berufe der

Back-, Konditor- oder Süßwarenherstellung. Auch die Berufe in der Textilverarbeitung sind hier zu nennen.

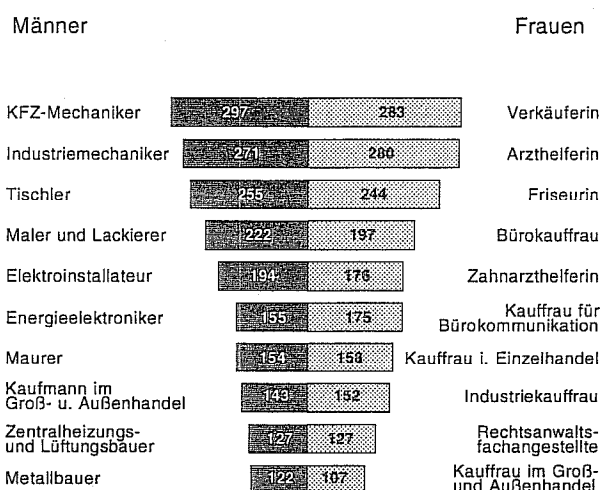
Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Berufswahl zeigen sich besonders deutlich bei der Auflistung der Berufe, für die 1996 die meisten Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden. Wie Graphik 3 zeigt, waren der Kraftfahrzeug- und Industriemechaniker Ende 1996 die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe bei den Männern: Jeder achte Auszubildende, der 1996 eine Lehre begann, entschied sich dafür. Besonders groß ist die Konzentration auf wenige Berufe bei den Frauen. Bei rund 370 möglichen Ausbildungsberufen wurden fast zwei Fünftel aller Ausbildungsverträge in den fünf am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen abgeschlossen, und auf die zehn von Frauen am stärksten besetzten Ausbildungsberufen konzentrierten sich mehr als drei Fünftel aller Ausbildungsanfängerinnen. Gegenüber dem letzten Jahr gab es sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen kaum Veränderungen in den zehn am häufigsten gewählten neuen Ausbildungsverhältnissen. Lediglich die Rangfolge hat sich leicht verändert. So fiel bei den Männern der Tischler trotz einer Zunahme von acht Neuabschlüssen von Rang 2 auf Rang 3 zurück. Umgekehrt stieg der Industriemechaniker durch eine Erhöhung der Vertragsabschlüsse um 39 von Rang 3 auf Rang 2 auf. Den größten Sprung in der Rangfolge machten die Energieelektroniker, die sich von Rang 9 auf Rang 6 mit 22 zusätzlichen Neuabschlüssen verbessern konnten.

Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Saarland 1996 nach Geschlecht und Berufsbereichen



Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge im Saarland 1996

- Die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe -



Die meisten Lehrverträge für Frauen wurden 1996 als Verkäuferin (283) bzw. Arzthelferin (280) abgeschlossen, etwa jede fünfte Auszubildende begann ihre Ausbildung in einem dieser Berufe. Auf den nächsten Plätzen folgten Friseurin (244) und Bürokauffrau (197). Gegenüber dem Vorjahr hatten bei

den Frauen die Arzthelferinnen einen Rückgang von 13 Neuabschlüssen zu verzeichnen und fielen auf Rang 2 zurück. Die Verkäuferinnen „verbesserten“ sich dagegen durch eine Zunahme von 28 Neuabschlüssen von Platz 2 auf den 1. Platz. Von Rang 8 auf Rang 6 nach vorne schoben sich die Kauffrauen für Bürokommunikation durch 28 zusätzliche Vertragsabschlüsse. Die Kauffrau im Einzelhandel ging von Rang 6 auf Rang 7 (17 Neuabschlüsse weniger) zurück, die Industriekauffrau von Platz 7 auf Platz 8 (3 Neuabschlüsse mehr). Die starke Orientierung der Frauen auf Dienstleistungsberufe zeigt sich auch darin, daß als erster Beruf, der nicht den Dienstleistungsberufen zuzuordnen ist, die Bauzeichnerin auf Platz 16 der „Hitliste der Berufe“ zu finden ist, gefolgt von der Floristin auf Platz 19 sowie der Malerin und Lackiererin als erster Fertigungsberuf auf Platz 24.

Schulische Vorbildung der Ausbildungsanfänger

Um dem geänderten Informationsbedarf von Politik und Wirtschaft nach differenzierten Zahlen besser gerecht werden zu können, wurde das Erhebungsprogramm der Berufsbildungsstatistik ab 1993 neu gestaltet. Damit liegen ab diesem Jahr erstmals für die meisten Ausbildungsbereiche einheitliche und vollständige Angaben auch über die schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag vor. Da seitens der Apotheker-, Ärztekammer - einschließlich Abt. Zahnärzte - und der Notarkammer keine Angaben über die schulische Vorbildung vorliegen, haben die folgenden Zahlen nur eine eingeschränkte Aussagekraft. Von den Auszubildenden, für die entsprechende Angaben vorlagen, starteten 37,5 % mit dem Hauptschulabschluß in das Berufsleben. Erheblich darunter lag der Anteil von Auszubildenden mit Hochschul-, bzw. Fachhochschulreife mit 20,1 %. Mit einem Anteil von 19,4 % folgten die Ausbildungsanfänger mit einem mittleren Bildungsabschluß. Da die Auszubildenden in Praxen und Kanzleien erfahrungsgemäß zu einem Großteil Realschulabschlüsse aufweisen, dürfte hier die eingangs gemachte Einschränkung in besonderem Maße zum Tragen

**Tabelle 3: Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen
nach schulischer Vorbildung 1996
- in Prozent -**

Berufsbereich	Neu abgeschl. Verträge insgesamt	Hauptschul- abschluß		Realschul- oder gleich- wertiger Abschluß	Hochschul-/ Fachhoch- schulreife	Schul. Berufs- grund- bildungs- jahr	Berufs- fachschule	Berufs- vorberei- tungs- jahr	Sonstige und ohne Angabe
		ohne	mit						
I Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	100	-	18,1	4,9	6,0	1,7	1,7	4,4	63,2
II Bergleute, Mineralgewinner	-	-	-	-	-	-	-	-	-
III Fertigungsberufe	100	3,5	52,1	20,9	6,7	3,8	7,7	4,4	0,9
IV Technische Berufe	100	-	7,4	31,2	40,7	3,2	16,9	0,5	-
V Dienstleistungsberufe ¹⁾	100	0,5	22,5	17,7	36,4	2,7	13,2	3,6	3,4
INSGESAMT	100	2,1	37,5	19,4	20,1	3,3	10,1	3,9	3,5

1) ohne Neuabschlüsse in Arzt- und Zahnarztpraxen, Apotheken und Notariaten.

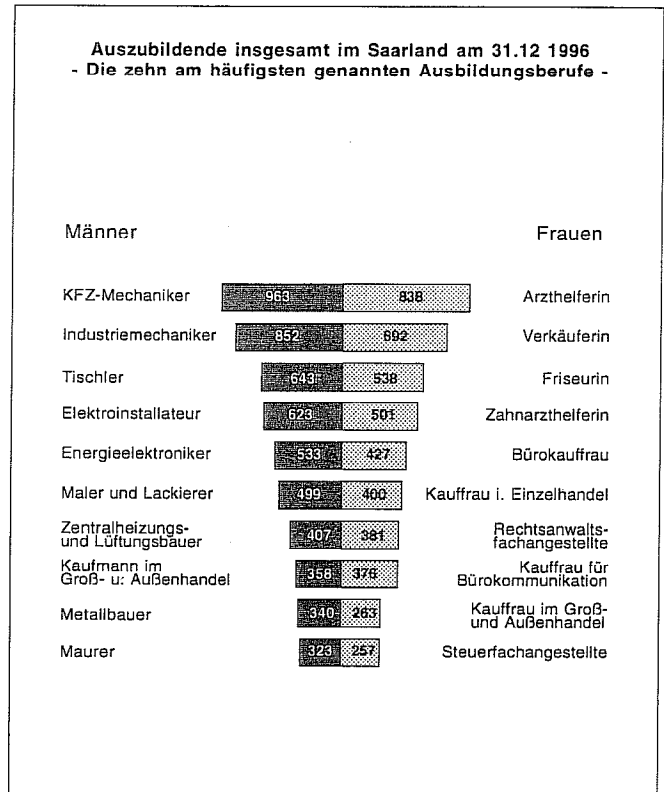
kommen. In den Rechtsanwaltspraxen besaß z. B. über die Hälfte der Auszubildenden einen mittleren Bildungsabschluß und rund 21 % die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife. Nur 2,1 % der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag besaßen keinen Hauptschulabschluß. Jeder sechste hatte nach dem Abschluß der allgemeinbildenden Schule noch eine berufliche Schule besucht, in der Mehrzahl der Fälle wohl, um die Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu verbessern oder die Zeit bis zum nächsten Bewerbungstermin zu nutzen. Bei rund 3,5 % der Ausbildungsanfänger lagen keine Angaben über die schulische Vorbildung vor. Das Qualifikationsniveau der Auszubildenden war in den einzelnen Berufsbereichen sehr unterschiedlich. So wiesen etwa die Fertigungsberufe mit 52,1 % die höchsten Anteile von Hauptschulabsolventen auf, während im Bereich der Dienstleistungsberufe mehr als ein Drittel das Abitur nachweisen konnten. Hier sind insbesondere die kaufmännischen Berufe zu nennen, wo etwa der/die Industriekaufmann/-frau der von Abiturienten (innen) am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf war. Jeder oder jede achte Absolvent/-in begann eine Ausbildung als Bankkaufmann/kauffrau. Das höchste Qualifikationsniveau wiesen die Auszubildenden im Bereich der technischen Berufe auf: 40,7 % besaßen die Fachhochschul- oder Hochschulreife.

20 000 Auszubildende im Saarland

Am 31. Dezember 1996 befanden sich im Saarland insgesamt 19 995 Jugendliche, das sind 208 oder 1,1 % mehr als im Vorjahr, in einem Ausbildungsverhältnis im Rahmen der dualen Ausbildung. Mit 8 521 Lehrstellen stellten Industrie und Handel 43 % aller Ausbildungsplätze im Saarland, gefolgt vom Handwerk, welches mit 8 121 Lehrstellen knapp 41 % aller Ausbildungsplätze vorhielt. Die übrigen Ausbildungsbereiche waren wie folgt vertreten: Freie Berufe mit 2 376, Landwirtschaft mit 355, Öffentlicher Dienst mit 337 und Hauswirtschaft

im städtischen Bereich mit 285 Stellen. Die am häufigsten genannten Ausbildungsberufe bei den jungen Männern waren Kfz-Mechaniker (963), Industriemechaniker (852) und Tischler (643). Bei den Frauen lagen die Arzthelferin mit 838, die Verkäuferin mit 692 und die Friseurin mit 538 Stellen auf den vorderen Rängen.

Von den 19 995 Ausbildungsplätzen waren Ende letzten Jahres 29 % von Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr be-



setzt. Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr befanden sich jeweils knapp ein Drittel aller Auszubildenden, im vierten Ausbildungsjahr waren es 7 %.

Tabelle 4: Auszubildende im Saarland am 31. Dezember 1996

Ausbildungsbereiche	Auszubildende			Von den Auszubildenden standen im				Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge	
	insgesamt	darunter		1.	2.	3.	4.	insgesamt	darunter: von Frauen
		weiblich	neu abgeschl. Ausbildungs- verträge	Ausbildungsjahr					
Industrie und Handel	8 521	3 242	3 323	2 224	2 957	2 692	648	545	229
Handwerk	8 121	1 730	3 083	2 353	2 571	2 447	750	1 041	265
Landwirtschaft	355	83	146	131	93	131	-	59	16
Öffentlicher Dienst ¹⁾	337	163	107	108	87	117	25	7	5
Freie Berufe	2 376	2 232	816	788	793	795	-	195	187
Hauswirtschaft ²⁾	285	272	115	115	97	73	-	14	12
Zusammen	19 995	7 722	7 590	5 719	6 598	6 255	1 423	1 861	714
Dagegen 1995	19 787	7 627	7 535	5 526	6 461	6 204	1 596	2 028	774
Dagegen 1994	20 014	7 790	7 207	5 345	6 444	6 466	1 759	2 096	793

1) ohne diejenigen Auszubildenden des öffentlichen Dienstes, deren Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) registriert werden.
2) Hauswirtschaft im städtischen Bereich.

Tabelle 5: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen 1992 bis 1996

Jahr Geschlecht	Insgesamt	Ausbildungsbereich						
	Anzahl	Industrie und Handel in %	Handwerk in %	Landwirtschaft in %	Öffentlicher Dienst in %	Freie Berufe in %	Hauswirtschaft in %	Seewirtschaft in %
1992	22 283	50,5	32,9	1,4	3,4	10,8	0,9	-
1993	21 433	49,0	34,4	1,3	3,1	11,2	1,1	-
1994	20 014	45,3	37,7	1,7	2,6	11,5	1,2	-
1995	19 787	43,1	39,7	2,1	1,8	12,0	1,3	-
1996	19 995	42,6	40,6	1,8	1,7	11,9	1,4	-
Männer	12 273	43,0	52,1	2,2	1,4	1,2	0,1	-
Frauen	7 722	42,0	22,4	1,1	2,1	28,9	3,5	-

Mit 38,6 % blieb der Frauenanteil bei den Auszubildenden gegenüber dem Vorjahr (38,5 %) konstant. Die Frauenquote war - nach den hauswirtschaftlichen Berufen mit 95,4 % - im Bereich der freien Berufe am höchsten. Insgesamt wollten 2 232 junge Frauen als Arzt-, Apothekenhelferin, Steuerfachangestellte oder in einem anderen freien Beruf tätig werden. In Industrie und Handel lag die Quote der weiblichen Auszubildenden bei 38,0 %, im Bereich des Handwerks - wo die Fertigungsberufe überwiegen - nur bei 21,3 %. In der Landwirtschaft betrug ihr Anteil 23,4 %.

Verschieben haben sich auch die Anteile in der Ausbildung nach Ausbildungsbereichen. So hat die Ausbildungsbeteiligung der beiden größten Ausbildungsbereiche seit 1992 eine deutliche Veränderung erfahren. Im Bereich Industrie und Handel ist aufgrund einer starken Abnahme der Zahl der Auszubildenden um 2 742 (- 24,3 %) gegenüber 1992 ein Rückgang der Ausbildungsquote von 50,5 % aller Auszubildenden um 7,9 Prozentpunkte auf nunmehr 42,6 % zu verzeichnen. Dagegen ist im Handwerk für den gleichen Zeitraum eine Zunahme um 795 Auszubildende (+ 10,9 %) festzustellen, wodurch sich der Anteil dieses Ausbildungsbereiches insgesamt um 7,7 Prozentpunkte auf 40,6 % erhöhte. Auch der Anteil der Lehrlinge, die im Bereich der Freien Berufe ausgebildet wurden, stieg in den letzten fünf Jahren um 1,1 Prozentpunkte auf 11,9 % im Jahr 1996 an, obwohl die Zahl der Ausbildungsplätze absolut um 33 zurückgegangen ist. Der Rückgang der Auszubildenden im Öffentlichen Dienst ist zum Teil auf die Privatisierung der Deutschen Bahn AG (1994) und der Deutschen Post, Deutschen Postbank und Deutschen Telekom (1995) zurückzuführen.

Im Ausbildungsbereich **Industrie und Handel**, wurden am 31. Dezember 1996 insgesamt 8 521 Auszubildende registriert. Damit blieb ihre Zahl gegenüber dem Jahr 1995 (8 522) fast unverändert. Mit 42,6 % stellten Industrie und Handel zwar immer noch den größten Anteil an betrieblichen Ausbildungs-

plätzen, aber seit 1992 entfiel hier fast jede vierte Lehrstelle. Das **Handwerk** meldete 1996 einen Zuwachs von 253 Auszubildenden, so daß insgesamt 8 121 Lehrlinge in diesem Bereich ausgebildet wurden. Während der Anteil an allen Auszubildenden 1992 noch 32,9 % betrug, waren es 1996 bereits 40,6 %, d.h. nur zwei Prozentpunkte weniger als in Industrie und Handel. Seit 1992 hat sich die Zahl der registrierten Ausbildungsverträge um 795 (+ 10,9 %) erhöht, wodurch der Anteil des Bereichs Handwerk um 7,7 Prozentpunkte zunahm. In allen übrigen Ausbildungsbereichen waren - wie auch im übrigen Bundesgebiet - deutlich weniger Auszubildende registriert als in den beiden oben genannten. Mit 2 376 Auszubildenden wurden im Bereich der **Freien Berufe** 1,4 % oder 33 weniger gezählt als vier Jahre zuvor. Zu diesen Berufen zählen z.B. Arzt-, Zahnarzthelfer/innen sowie Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte. Trotz leicht rückläufiger Auszubildendenzahlen ist der Anteil dieses Ausbildungsbereiches, der bis 1995 von 10,8 % auf 12,0 % angewachsen war, 1996 auf 11,9 % leicht gesunken. Der Anteil der **Landwirtschaft** wuchs gegenüber 1992 von 1,4 % auf 1,8 % aller Ausbildungsplätze an. 35 Ausbildungsplätze mehr als 1992 kamen immerhin einem Anstieg um knapp 11 % gleich. Ende 1996 erlernten 272 junge Männer und 83 junge Frauen landwirtschaftliche Berufe oder Berufe der ländlichen Hauswirtschaft. Der **Öffentliche Dienst** meldete Ende 1996 insgesamt 337 Auszubildende, 418 oder 55,4 % weniger als vor fünf Jahren. Im Vorjahr waren es noch 360 Lehrlinge, jeweils ohne diejenigen Auszubildenden des Öffentlichen Dienstes, deren Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) registriert werden. Der Anteil des Öffentlichen Dienstes am Ausbildungsstellenangebot insgesamt ging in den letzten fünf Jahren von 3,4 % auf 1,7 % zurück. Hierbei sind als Hauptursachen die o.a. Privatisierungen von Bahn und Post zu nennen. Im Bereich der **Städtischen Hauswirtschaft** wurden am 31.12.1996 insgesamt 285 Jugendliche ausgebildet,

32 oder 12,6 % mehr als im Vorjahr, 75 oder über ein Drittel (35,7 %) mehr als 1992. Der Anteil dieses Ausbildungsbereiches beträgt 1,4 % gegenüber 0,9 % vor fünf Jahren.

Fast 7 % ausländische Auszubildende

Die Zahl der ausländischen Auszubildenden hat nur eine eingeschränkte Aussagekraft, da das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ von der Ärztekammer - einschließlich Abt. Zahnärzte -, der Apotheker- und Notarkammer nicht erhoben wird. Ohne

diese Fälle hatten von den verbleibenden 18 432 Auszubildenden 1996 insgesamt 1 209 einen ausländischen Paß. Damit ist der Anteil der ausländischen Auszubildenden seit 1992 von 6,0 % auf 6,6 % gestiegen.

In den einzelnen Berufsbereichen war der Anteil der ausländischen Auszubildenden unterschiedlich hoch. Die Spanne reichte von 0,4 % bei den landwirtschaftlichen Berufen und 3,2 % bei den technischen Berufen bis zu 21,4 % bei den Bergleuten und Mineralgewinnern. In Fertigungsberufen, die einen Ausländeranteil von 7,5 % aufwiesen, dominierten Elektro-, Installations-, Maschinenbau- und Bauberufe. Bei den Dienstleistungsberufen lag die Ausländerquote ohne die o.a. Kammern deutlich niedriger (5,7 %). Dies gilt vor allem für die kaufmännischen Berufe.

Mit 437 (36,1 %) Lehrlingen bildeten italienische Auszubildende die stärkste Gruppe unter den ausländischen Auszubildenden, gefolgt von den Lehrlingen aus der Türkei mit 369 (30,5 %). Von den übrigen ausländischen Auszubildenden stammten 9,3 % aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens, 4,0 % aus Frankreich, 1,2 % aus Griechenland und 1,0 % aus Polen.

Jede achte Prüfung war eine Wiederholungsprüfung

Am Ende der Berufsausbildung steht in der Regel eine Abschlußprüfung, zu der nur zugelassen wird, wer eine der Ausbildungsordnung entsprechende Berufsausbildung durchlaufen hat. Außerdem können unter bestimmten Voraussetzungen auch Berufstätige ohne ordnungsgemäße Berufsausbildung, jedoch mit langjähriger Praxis, sowie Personen, die an beruflichen Schulen oder sonstigen Einrichtungen ausgebildet wurden, an den Abschlußprüfungen teilnehmen. Diese

**Tabelle 6: Ausländische Auszubildende im Saarland
1992 bis 1996**

Jahr Geschlecht Berufsbereich	Auszu- bildende ins- gesamt	Darunter: ausländ. Auszu- bildende	Anteil der ausl. Auszu- bildenden an Auszu- bildenden insgesamt
	Anzahl		%
1992	20 668 ¹⁾	1 230 ¹⁾	6,0 ¹⁾
1993	19 885 ¹⁾	1 277 ¹⁾	6,4 ¹⁾
1994	18 541 ¹⁾	1 248 ¹⁾	6,7 ¹⁾
1995	18 241 ¹⁾	1 258 ¹⁾	6,9 ¹⁾
1996	18 432 ¹⁾	1 209 ¹⁾	6,6 ¹⁾
Männer	12 267 ¹⁾	856 ¹⁾	7,0 ¹⁾
Frauen	6 165 ¹⁾	353 ¹⁾	5,7 ¹⁾
I Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	447	2	0,4
II Bergleute, Mineralgewinner	70	15	21,4
III Fertigungsberufe	10 189	767	7,5
IV Technische Berufe	527	17	3,2
V Dienstleistungsberufe	7 199 ¹⁾	408 ¹⁾	5,7 ¹⁾

1) ohne Apothekerkammer, Arzt- und Zahnärztkammer sowie Notarkammer.

**Ausländische Auszubildende im Saarland
nach Nationalitäten am 31.12.1996**

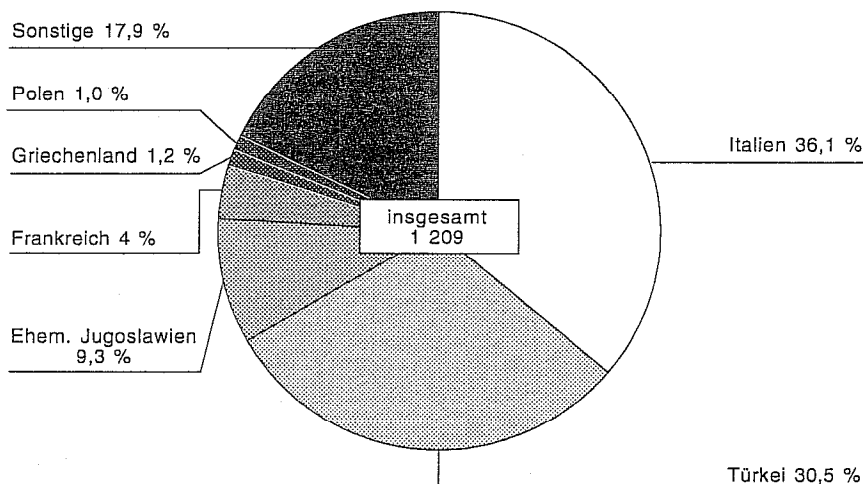


Tabelle 7: Teilnehmer/-innen an Abschlußprüfungen nach Berufsbereichen und Prüfungserfolg 1996

Berufsbereich	Teilnehmende		Darunter: mit bestandener Prüfung			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
	Anzahl		%		Anzahl	
I Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe	63	50	43	68,3	42	84,0
II Bergleute, Mineralgewinner	35	-	33	94,3	-	-
III Fertigungsberufe	2 976	235	2 233	75,0	195	83,0
IV Technische Berufe	101	111	92	91,1	101	91,0
V Dienstleistungsberufe	890	2 457	813	91,3	2 118	86,2
darunter:						
kaufmännische Berufe	689	1 288	639	92,7	1 154	89,6
Berufe in Kanzleien und Praxen	10	610	6	60,0	514	84,3

sogenannten „externen“ Prüfungsteilnehmer/-innen (1996: 91 oder 1,3 %) sind in den folgenden Prüfungsergebnissen ebenso enthalten wie diejenigen, die die Prüfung wiederholen. 6 918 Auszubildende (6,3 % weniger als im Vorjahr) haben 1996 an einer Abschlußprüfung teilgenommen, 82,0 % von ihnen erfolgreich. Interessant ist, daß bei den Fertigungsberufen der Anteil der Prüflinge mit bestandener Prüfung bei den Frauen mit 83,0 % größer war als bei den Männern (75,0 %) während bei den kaufmännischen Berufen mit 92,7 % die Männer etwas erfolgreicher waren als die Frauen (89,6 %). Insgesamt lag bei den jungen Frauen die Quote jedoch mit 86,1 % höher als bei den Männern (79,1 %). Die höchsten Erfolgsquoten wurden bei den Bergleuten und Mineralgewinnern mit 94,3 % und den technischen Berufen mit 91,0 % erzielt, die niedrigsten bei den Fertigungsberufen mit 75,6 %.

Tabelle 8: Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge 1996

Geschlecht	Vorzeitige Lösungen	Darunter: in der Probezeit	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr		Anteil der vorzeitigen Lösungen an den neu abgeschl. Ausbil- dungs- verträgen
			vorzeitige Lösungen insgesamt	darunter: in der Probezeit	
	Anzahl		%		
Männlich	1 147	.	-8,5	.	.
Weiblich	714	.	-7,8	.	.
INSGESAMT	1 861	372	-8,2	- 9,3	24,5

861 Prüfungsteilnehmer/-innen wiederholten die Abschlußprüfung. Ihr Anteil an den Prüflingen insgesamt lag bei 12,4 % gegenüber 12,1 % im Vorjahr. Die niedrigste Wiederholerquote wiesen mit 2,9 % Bergleute und Mineralgewinner auf, die höchste war in den Fertigungsberufen zu verzeichnen (15,9 %).

Zahl der Abbrüche um 8,2 % zurückgegangen

Nicht alle Ausbildungsverhältnisse werden mit einer Abschlußprüfung beendet. 1996 wurden 1 861 Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst, darunter 372 - ein Fünftel - in der Probezeit. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Zahl der Vertragslösungen insgesamt um 8,2 % und die der Vertragslösungen speziell in der Probezeit gar um 9,3 %.

Tabelle 9: Auszubildende im Saarland von 1992 bis 1996

Jahr	Auszubildende		Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge
	insgesamt	weiblich	insgesamt	
1992	22 283	9 046	8 188	2 234
1993	21 433	8 597	7 660	2 371
1994	20 014	7 790	7 207	2 096
1995	19 787	7 627	7 535	2 028
1996	19 995	7 722	7 590	1 861

Der Anteil der vorzeitigen Lösungen an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen - die sogenannte Abbruchquote - betrug 1996 insgesamt 24,5 %. In der Aufgliederung nach Berufsbereichen schwankten die Werte zwischen 13,8 % bei den technischen Berufen und 39,0 % bei den landwirtschaftlichen Berufen einschließlich der vorzeitigen Lösungen innerhalb der Probezeit. Da vorzeitige Lösungen innerhalb des Berichtsjahres prinzipiell in allen Ausbildungsjahren möglich sind, sollte ihre Zahl auch mit allen am Jahresende registrierten Ausbildungsverträgen korreliert werden. Der Anteil der so berechneten vorzeitigen Lösungen schwankte (siehe Tabelle 9) seit 1990 zwischen 9 % und 11 %.

Krebsregister

J. Schüz¹⁾, W.U. Batzler¹⁾, C. Baumgardt-Elms¹⁾, B. Eisinger¹⁾, J. Kieschke¹⁾,
V. Krieg¹⁾, D. Schön¹⁾, H. Ziegler¹⁾

Zusammenarbeit aller deutschen epidemiologischen Krebsregister in der „Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland“²⁾

Zum 1. Januar 1995 ist in Deutschland das Gesetz über Krebsregister (KRG) in Kraft getreten [1]. Gegenstand dieses Bundesgesetzes ist der Aufbau eines flächendeckenden Netzes bevölkerungsbezogener Krebsregister in den Bundesländern. Das KRG empfiehlt als Modell für ein Krebsregister die Aufteilung in eine Vertrauensstelle und eine Registerstelle. Nach diesem Bundesmodell wären die Aufgaben der Vertrauensstelle die Erfassung, Codierung und Prüfung der Meldungen. Die personenidentifizierenden Angaben sollen danach kryptographiert (als sogenannte „Kontrollnummern“) und zusammen mit den epidemiologischen Daten an die Registerstelle weitergeleitet werden, die Mehrfachmeldungen auf der Basis der kryptographierten Personeninformation zusammenführen soll und die Daten speichert und auswertet. In der Vertrauensstelle sollen die Daten nach der Übermittlung wieder gelöscht werden, so daß Personendaten als Klartext nur für kurze Zeit und auch nur in der Vertrauensstelle vorliegen. Eine Entschlüsselung der Personendaten ist in Registern, die nach diesem Modell arbeiten, nur nach Genehmigung, mit Hilfe eines an einer dritten Stelle sicher aufbewahrten Schlüssels, möglich.

Das KRG räumt den Bundesländern aber auch einen breiten Gestaltungsspielraum bei Aufbau und Organisation der Landeskrebsregister ein. Bereits bestehenden Krebsregistern ermöglicht das KRG, ihre Arbeit auf der Basis der existierenden Landesgesetze fortzusetzen. Die damit teilweise entstehenden unterschiedlichen landesgesetzlichen Regelungen verlangen weitreichende inhaltliche Standardisierungen. Zur Gewährleistung einer epidemiologisch sinnvollen Nutzbarkeit der Register müssen umfangreiche Vorkehrungen zur Sicherung der Vergleichbarkeit der nach unterschiedlichen Verfahren erhobenen Daten getroffen werden.

Zu diesem Zweck wurde im Januar 1996 die „Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland“ eingerichtet [2]. Unter diesem Namen haben sich die bestehenden und im Aufbau befindlichen epidemiologischen Krebsregister sowie die beim Robert Koch-Institut angesiedelte Dachdokumentation Krebs zu einer ständigen Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, die dem Gesamtprogramm zur Krebsbekämpfung des Bundesministeriums für Gesundheit assoziiert ist.

Die Arbeitsgemeinschaft hat sich folgende Aufgaben gestellt:

- inhaltliche Standards als Grundlage der Vergleichbarkeit epidemiologischer Krebsregister zu definieren,
- über einen regelmäßigen Informationsaustausch gegenseitige Unterstützung bei z. B. unklaren Tumordiagnosen zu gewährleisten und Mehrfachentwicklungen zu vermeiden,
- Ansprechpartner für registerübergreifende Aufgaben zu sein und gemeinsame Kontakte zu pflegen, z. B. zu den klinischen Krebsregistern Deutschlands, Forschungseinrichtungen und der „International Agency for the Research on Cancer (IARC)“,
- gemeinsame Aktivitäten zu initiieren und koordinieren,
- in der Planung befindliche epidemiologische Krebsregister zu beraten und in die Zusammenarbeit zu integrieren.

Im Vordergrund stand bisher vor allem die Beratung der Länder bei der Umsetzung der Anforderungen des KRG. In diesem Zusammenhang arbeitete die Arbeitsgemeinschaft im Auftrag der „Arbeitsgemeinschaft Leitender Medizinalbeamter (AGLMB)“, einer Einrichtung der Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK), Vorschläge zu denjenigen Punkten aus, die gemäß KRG länder einheitlich zu regeln sind, um die Vergleichbarkeit von Ergebnissen der epidemiologischen

1) Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland.

2) Überarbeitete Fassung eines Aufsatzes aus dem Tagungsband der 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS), Ulm, September 1997.

Krebsregister sicherzustellen. Der folgende Bericht gibt eine Übersicht über die inzwischen fast zweijährige Zusammenarbeit.

Umsetzung des Krebsregistergesetzes in den Ländern

Im KRG verbindlich vorgeschrieben sind ein zu erhebender Minimaldatensatz, eine Verpflichtung zur statistisch-epidemiologischen Auswertung der Daten, die Verpflichtung der Gesundheitsämter, den Krebsregistern Kopien der Totenscheine zu überlassen, und Verpflichtungen zu ländereinheitlichen Richtlinien bei der Bildung der Kontrollnummern, bei der Herausgabe anonymisierter Daten an die wissenschaftliche Forschung, bei der Vergütung von Meldungen, bei der Festlegung eines Formates bei der Weiterleitung von Daten an die Dachdokumentation Krebs und bei der Erarbeitung von Grundsätzen zur Erteilung einer Genehmigung zur Entschlüsselung der personenidentifizierenden Daten. Die Arbeitsgemeinschaft erarbeitete auf Bitten der Ländervertreter Berichte,

- die einen Datenumfang bei der Weitergabe an die Dachdokumentation Krebs definieren,
- die einen einheitlichen Sockelbetrag von DM 6,- pro Meldung vorsehen
- und die Richtlinien für die Herausgabe von aggregierten Daten und anonymisierten Einzeldaten an die wissenschaftliche Forschung beschreiben.

Letztgenannter Punkt trägt der Forderung im KRG Rechnung, daß für diesen speziellen Fall der Datenweitergabe ländereinheitlich zu regeln ist, wer welche Daten gegen welche Gebühr erhält. Die Arbeitsgemeinschaft unterstützt darüber hinaus die von einer Arbeitsgruppe aus den Registern Rheinland-Pfalz und Niedersachsen entwickelten Verfahren zur technischen Umsetzung der Bildung der Kontrollnummern [3].

Abweichungen von der flächendeckenden Erfassung und Abweichungen vom Meldemodell in den Ländergesetzen können den Länderabgleich insofern erschweren, daß Meldungen, die im nicht für den Wohnort des Patienten zuständigen Krebsregister eingehen und laut KRG im empfangenden Register nicht erfaßt werden dürfen, nicht einfach an das zuständige Krebsregister weitergeleitet werden können, da entweder die Meldemodelle nicht kompatibel sind oder sogar kein zuständiges Krebsregister existiert. In der Praxis ist es aber dem meldenden Arzt nicht zuzumuten, vor jeder Meldung zu ermitteln, an welches Krebsregister der Patient unter welchen Bedingungen mit welchem Meldebogen zu melden ist. An das nicht zuständige Register gesandte Meldebögen spielen keine untergeordnete Rolle: Flächenländer müssen je nach Lage der großen Behandlungszentren mit 5 bis 10 %, Stadtstaaten mit 25 bis 30 % Meldungen zu Patienten rechnen, die nicht im Zuständigkeitsbereich des Registers wohnen.

Die Arbeitsgemeinschaft machte nachhaltig darauf aufmerksam, daß ohne Weiterleitung eine nicht zu vernachlässigende

Untererfassung und somit Unterschätzung der Inzidenz an den Landesgrenzen eine Folge wäre. Die höhere Vollständigkeit im Landesinneren würde dann dort zu einer höheren Inzidenz führen. Abgesehen davon wäre eine Rücksendung oder Vernichtung von Meldungen dem Melder nur schwerlich plausibel zu machen. Der von der Arbeitsgemeinschaft den Ländern präsentierte Lösungsentwurf sieht bei gleichem Meldemodell eine unverzügliche Weiterleitung der Bögen an das zuständige Krebsregister vor. Im Falle unterschiedlicher Meldemodelle ist eine Weiterleitung der Meldung als epidemiologischer Datensatz mit kryptographierten Personendaten möglich. Bei fehlendem Register ist eine Weiterleitung der epidemiologischen Daten und kryptographierten Personendaten zum Bundesabgleich bei der Dachdokumentation Krebs im Robert Koch-Institut vorzunehmen.

Inhaltliche Standards

Das KRG schreibt einen Minimaldatensatz für epidemiologische Merkmale verbindlich vor. Die Arbeitsgemeinschaft hat mit ihren Dokumentationsstandards für epidemiologische Krebsregister Ausprägungen für diese Merkmale definiert und jedes Krebsregister hat sich verpflichtet, die eigenen Merkmalsausprägungen derart zu gestalten, daß sie auf die Definitionen der Dokumentationsstandards abbildbar sind. Der Detaillierungsgrad der Ausprägungen wurde hierbei so gewählt, daß der Dokumentationsaufwand für die Meldenden als angemessen vermittelt werden kann, Auswertungen epidemiologisch sinnvoll durchgeführt werden können und eine Reidentifizierung des Patienten allein über die epidemiologischen Daten ausgeschlossen werden kann. In der Diskussion steht noch die Wahl eines Schlüsselsystems für die Tätigkeitsanamnese, bei der einerseits in Verbindung mit Geburtsjahr und Gemeindekennziffer eine zu hohe Selektivität verhindert werden muß, andererseits aber Berufsgruppen in Auswertungen nicht zu unscharf gefaßt werden dürfen.

Weitere Standardisierungen sind für folgende umfangreiche Themen in Arbeit:

- Definition von Leitlinien bei der Zählung von Mehrfachtumoren,
- Unterstützung bei den sogenannten „Best off“-Entscheidungen, d. h. eine Extraktion der besten Information aus Mehrfachmeldungen zu einer Erkrankung,
- technische Umsetzung der Kontrollnummerngenerierung in den Registern,
- Vergleichbarkeit der regelmäßigen Berichterstattung, d. h. Auswahl von Kenngrößen, die jede Basisdokumentation eines Krebsregisters darstellen sollte.

Stand der Krebsregistrierung

Die Krebsregisterlandschaft in Deutschland ist sowohl bezüglich gesetzlicher Regelungen, des Erhebungsmodells als

auch des Erfassungsgrades zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehr heterogen. Die höchste Vollständigkeit liegt für das seit 1967 bestehende Krebsregister Saarland vor, das auf der Grundlage eines Melderechts für Ärzte und ohne Einwilligung der Patienten bei namentlicher Speicherung der Personendaten arbeitet. Das Hamburgische Krebsregister und das Krebsregister Münster arbeiten seit 1985 bzw. 1986 mit einem Einwilligungsmodell, ihr Erfassungsgrad erlaubt für verschiedene Diagnosegruppen bevölkerungsbezogene Forschung, liegt insgesamt gesehen aber noch unterhalb dem des saarländischen Registers. Auf der Basis des KRG arbeitet das Gemeinsame Krebsregister der fünf neuen Länder und Berlin, das die Nachfolge des von 1953 bis 1989 vollständigen Krebsregisters der DDR angetreten hat. Erprobt und umgesetzt wird das KRG auch in Rheinland-Pfalz und Niedersachsen, wobei in Rheinland-Pfalz der Schwerpunkt mit Etablierung der Meldewege (Erprobung im Rahmen einer Pilotphase), in Niedersachsen der Schwerpunkt auf der technischen Entwicklung liegt. Baden-Württemberg erließ ein Krebsregistergesetz vor Verabschiedung des KRG und arbeitet mit einem Melderecht bei dezentraler Verschlüsselung der Identitätsdaten. Schleswig-Holstein ist das erste Bundesland, das nach dem KRG ein eigenes Landesgesetz verabschiedete und dieses in einer Pilotphase ab April 1997 erprobt.

Die folgende Tabelle faßt den Stand der Krebsregistrierung in verkürzter Form zusammen.

Zusammenfassung

Die Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland hat sich zu einem unverzichtbaren Instrument der Zusammenarbeit deutscher Krebsregister entwickelt. Beide Ebenen der Zusammenarbeit - sowohl die politische, als auch die inhaltliche - haben in der Vergangenheit durch das Engagement aller Mitarbeiter bevölkerungsbezogener Krebsregister einen großen Beitrag dazu geleistet, die Vergleichbar-

keit der Krebsregister zu gewährleisten und eine Krebsregistrierung in Deutschland sinnvoll zu gestalten.

Die Erarbeitung gemeinsamer Stellungnahmen der deutschen Krebsregister als „Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland“ hat auf Ebene der Ländervertreter die Kompromißfähigkeit deutlich erhöht. Dennoch gibt es immer wieder Sachverhalte, für die die Länder abweichende Regelungen vorsehen, die eine Vergleichbarkeit der Krebsregister und die Effizienz der Routinearbeit erheblich einschränken. Hier noch stärker die Praxiserfahrung einzubringen ist selbstaufgelegtes Ziel der Arbeitsgemeinschaft.

Anfang Oktober 1997 sind folgende Krebsregister aktiv in der Arbeitsgemeinschaft vertreten: Epidemiologisches Krebsregister Baden-Württemberg, Gemeinsames Krebsregister der fünf neuen Länder und Berlin, Hamburgisches Krebsregister, Krebsregister Münsterland, Krebsregister Saarland, Krebsregister Schleswig-Holstein, die Pilotprojekte für die Krebsregister Niedersachsen und Rheinland-Pfalz und die Dachdokumentation Krebs am Robert Koch-Institut. Über die Aktivitäten informiert sind Ansprechpartner in Bayern und Bremen, das Deutsche Kinderkrebsregister und die Arbeitsgruppe zur Koordination Klinischer Krebsregister.

Literatur:

1. Gesetz über Krebsregister (Krebsregistergesetz KRG). Drucksachen 12/6478, 12/7726, 12/8287, Bonn 1994.
2. Epidemiologische Krebsregister in der Bundesrepublik Deutschland: Daten, Fakten, Ansprechpartner. Faltblatt der Arbeitsgemeinschaft bevölkerungsbezogener Krebsregister in Deutschland.
3. Appelpath HJ, Michaelis J, Schmidtman I, Thoben W. Empfehlung an die Bundesländer zur technischen Umsetzung der Verfahrensweisen gemäß Gesetz über Krebsregister (KRG). Informatik, Biometrie und Epidemiologie in Medizin und Biologie 27(2): 101-110, Februar 1996.

Stand der Krebsregistrierung der epidemiologischen Krebsregister Deutschlands im Oktober 1997

Bundesland	Flächen-deckung	Modell nach KRG	Beginn Register	Landesgesetz	Erfassungsgrad		
					>90 %	70 bis 90 %	weniger
Baden-Württemberg	1. Stufe: 3 Kreise	nein	1994	ja			ja
Bayern		(geplant)					
Bremen		(geplant)					
Hamburg	ja	nein	1926	ja	bis 1979	ab 1991	1980 bis 1990
Hessen		?					
Neue Länder/B ¹⁾	ja	ja	1953 ²⁾		1953 bis 1989	1990	ab 1991
Niedersachsen		ja	1993 ³⁾				
Nordrhein-Westfalen	R.Bez. Münster	nein	1986	ja		ja	
Rheinland-Pfalz	ja	ja	1992	ja			ja
Saarland	ja	nein	1967	ja	ja		
Schleswig-Holstein	1. Stufe: 5 Kreise	modifiziert	1997	ja			ja

1) gemeinsames Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen. 2) 1953 als Krebsregister der DDR (mit Meldepflicht Vollständigkeit >90 %, von 1990 bis 1994 Übergangsphase mit Einwilligung, ab 1995 nach KRG. 3) als Erprobungsphase mit dem Schwerpunkt der technischen Umsetzung von Verfahren (ohne Meldungen).

Informationssystem

Johannes Barth

Neuere Entwicklungen im Bereich des Saarländischen Planungs- und Informationssystems (SAPLIS)

Einleitung

Die sprunghaften Entwicklungen auf dem Informations- und Kommunikationssektor in den letzten Jahrzehnten haben zu einer wahren Datenflut in den verschiedensten Anwendungsbereichen und auch in der Statistik geführt. Dies garantiert jedoch nicht automatisch eine adäquat verbesserte Informationsbasis. Vielmehr ist zu beobachten, daß operative und strategische Entscheidungsprozesse gerade wegen der Komplexität, der Heterogenität und wegen Widersprüchlichkeiten der Datengrundlage unsicherer, langwieriger und damit teurer werden.

Um so mehr gewinnen problemorientierte, aktuelle und transparente Informationen für die Entscheidungsträger, aber auch für alle anderen Interessenten an Bedeutung. Gefordert wird daher, Daten klar zu beschreiben, zu organisieren sowie zu sinnvollen Informationen zu verdichten. Durch das recht heterogene Informationsbedürfnis der Entscheidungsträger in den unterschiedlichsten Bereichen der Verwaltung, Planung, Politik, Wissenschaft und der Medien ist ein flexibles statistisches Informationssystem unerlässlich.

Im Statistischen Landesamt fallen monatlich im Rahmen der verschiedenen statistischen Erhebungen große Datenmengen aus den unterschiedlichsten statistischen Erhebungen an, die für die Konsumenten tabellarisch aufbereitet und veröffentlicht werden. Aus dieser enormen Datenvielfalt werden die wichtigsten und von den Konsumenten meist gefragten Merkmale für die statistische Datenbank ausgewählt. Um einen schnellen Zugriff mit einheitlichen Methoden zu gewährleisten, werden sie in einem standardisierten Datenformat auf maschinellen Datenträgern gespeichert.

Serviceangebot

Im Bereich des Auskunftsdienstes der Datenbank gehen pro Jahr fast 800 Anfragen ein, die hier zu bearbeiten sind. Nicht eingerechnet sind die Anfragen, die von den Fachabteilungen oder dem Veröffentlichungsreferat des Landesamtes erledigt

werden können, da sie direkt an diese weitergeleitet werden. Die im Auskunftsbereich der Datenbank zu erledigenden Datenwünsche erstrecken sich in der Regel nicht auf die Nachfrage nach einer Zahl, sondern sie beinhalten ganz konkrete und von den Kunden mehr oder weniger genau spezifizierte Datenprofile aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik. Dabei kann der Umfang der zu liefernden Informationen von einigen wenigen bis zu tausenden konkreten Daten variieren.

Die Datenwünsche, die nicht direkt durch Auswertungen aus der Datenbank befriedigt werden können, werden anhand von Sonderauswertungen aus Einzelmateriale oder Summensätzen der statistischen Aufbereitungen bedient. Wollte der externe Konsument in der Vergangenheit häufig seine Tabelle auf Papier ausgedruckt haben (1991: 80 % aller Anfragen), so überwiegt heute der Wunsch, die Daten auf Diskette in einem weiterverarbeitbaren Format (Excel, Lotus, Access) zu erhalten. Demzufolge werden zur Zeit bei circa 40 % aller Anfragen Daten auf Disketten geliefert.

Aufgabe der Statistischen Datenbank im allgemeinen ist es, den Fachabteilungen und den Konsumenten des Amtes auf die jeweilige Interessenslage zugeschnittene, vordefinierte Informationen aus den unterschiedlichen Erhebungen in tiefer regionaler und sachlicher Gliederung zur Verfügung zu stellen. Dies soll kostengünstig und ohne viel Zeitaufwand möglich sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Datenbankreferats sind bemüht - unabhängig vom jeweiligen Auftraggeber -, schnell, korrekt, wirtschaftlich, bürgerfreundlich und mit kompetenter Beratung die Wünsche der Konsumenten nach statistischen Daten zu erfüllen und soweit es möglich ist, auf die unterschiedlichen Sonderwünsche, was z. B. die Datenzusammenstellung oder Speicherung betrifft, einzugehen. Die Bearbeitung von Kleinanfragen wird nach dem Prinzip "smallest in, first out" der Bearbeitung von größeren Anfragen im Zweifelsfall vorgezogen. Auf diese Weise wird insgesamt die durchschnittlich schnellste Bearbeitungszeit erreicht. Die Erledigung zahlreicher Anfragen geschieht in enger Absprache mit den Fachabteilungen des Amtes. Hierdurch wird eine effektive und methodisch korrekte Auftragserledigung sichergestellt.

Es wird aufgrund der neuen technischen Möglichkeiten (Internet, E-mail, Hochgeschwindigkeitsnetze) in Zukunft noch wichtiger sein, Informationen der amtlichen Statistik zeitnah und zu aktuell interessierenden Themen vorzulegen, damit die Inhalte, die statistisch erfaßt werden, an die aktuellen Bedürfnisse angepaßt und dem Nutzer schnell verfügbar gemacht werden können. Die amtliche Statistik muß dem Nutzer neben allgemeinen Grunddaten und zielgruppenspezifischen Informationen verstärkt vorkonfektionierte Informationsangebote (z. B. Statistik regional, Wahldaten auf Diskette, Strukturdaten der Gemeinden) und fachkundige Beratung sowie termingerechte Lieferung anbieten.

Datenbestand

Das Statistische Landesamt Saarland führt, wie in früheren Aufsätzen bereits ausführlich beschrieben, keine online-Datenbank. Trotzdem konnten bisher alle Datenanfragen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Datenbankreferats zügig und kompetent erledigt werden.

Der in der Datenbank gespeicherte Datenbestand wird mehrmals im Jahr um die laufend anfallenden Ergebnisse aus den abgeschlossenen statistischen Aufbereitungen ergänzt und fortgeschrieben. Diese Erweiterung des Datenumfangs in der Datenbank geschieht zum einen durch Hinzufügen von aktuellen Werten bei bereits gespeicherten Merkmalen, zum anderen durch die Aufnahme neuer Merkmale und der dazu gehörenden Werte.

Merkmale aus periodisch wiederkehrenden Statistiken werden i. d. R. unmittelbar nach Abschluß der Aufbereitung der Statistik in die Datenbank aufgenommen. Aus dem Einzelmateriale der Erhebungen werden die für die Datenbank vorgesehenen Merkmale ausgewählt und auf Gemeindeebene verdichtet.

Der Datenbestand des Saarländischen Planungs- und Informationssystems ist im **Systematischen Datenbestandskatalog** dokumentiert. Die neueste, vollständig überarbeitete Fassung zum Stand September 1997 ist soeben erschienen und kann zum Preis von 20,- DM beim Statistischen Landesamt Saarland bezogen werden.

Nutzer

Die in der Datenbank gespeicherten Daten aus der amtlichen Statistik werden zunehmend als zuverlässige und solide Grundlage für Entscheidungen, Analysen und Planungen geschätzt. Der Kreis der Konsumenten erstreckt sich von den Fachabteilungen des Amtes, Ministerien, Behörden und Gemeinden über Unternehmen, Verbände, Institute und Univer-

sitäten bis hin zu Schülern, Studenten und sonstigen privaten Nutzern. Der hohe Umfang der Datenlieferung an diese Konsumenten unterstreicht die Rolle der Datenbank im Informationsangebot einer modernen Dienstleistungsbehörde.

Untersucht man die Struktur der Kunden des Saarländischen Planungs- und Informationssystems, so stammen circa 30 % der Anfragen 1997 aus Behörden des Bundes, der Länder sowie der Kreise und Gemeinden. 1991 waren es noch 39 %. 8 % der Anfragen stammen von Instituten und von Universitäten (1991: 8 %), 25 % (16 %) von Privatunternehmen, Kammern und Verbänden und 36 % (37 %) der Anfragen sind Datenwünsche aus den Fachabteilungen des Amtes, die dort entweder selbst benötigt werden oder von externen Kunden über die Fachabteilungen angefordert werden. Die Daten aus der Datenbank bilden auch die Grundlage für zahlreiche statistische Veröffentlichungen des Landesamtes.

Vor allem für die Konsumenten der Regionalstatistik sind die detaillierten Gemeindedaten in SAPLIS von großer Bedeutung.

Um das Informationspotential der amtlichen Statistik besser auszuschöpfen, wurde auf Anregung des Hauptausschusses der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) Anfang der 80er Jahre ein Tabellenmindestprogramm ausgearbeitet, das für die gesamte Bundesrepublik statistische Daten auf Gemeinde- und Kreisebene bereithält. Diese wurden von den Statistischen Landesämtern größtenteils in die eigenen Datenbanksysteme integriert, so daß die Tabellen auch auf Datenträgern zur Verfügung gestellt werden können. Die Daten sind im **Regio-Stat-Katalog** beschrieben, der über das Statistische Landesamt bezogen werden kann.

Die amtliche Statistik bietet jährlich das Diskettenpaket **Statistik regional** an, in dem die im Regio-Stat-Katalog beschriebenen Daten für alle Kreise, Regierungsbezirke, Bundesländer und den Bund enthalten sind. In diesen Daten kann anhand einer mitgelieferten Datenbanksoftware recherchiert werden. Die Ergebnisse können dann als Tabelle auf dem Bildschirm angezeigt, ausgedruckt oder in Tabellenkalkulationsprogramme geladen werden. Die neueste Version wird ab Ende Oktober 1997 beim Statistischen Landesamt für 290,- DM erhältlich sein.

Neuere Entwicklungen

Die Aktualität der Datenproduktion für sich reicht jedoch nicht aus. Für den Nutzer ist auch ein schneller Zugriff auf die Daten der amtlichen Statistik besonders wichtig. Deshalb sollten die Daten, wenn möglich, jederzeit verfügbar und abrufbar sein.

Der amtlichen Statistik ist bereits seit langem bewußt, daß sie auf die zuvor skizzierten Bedürfnisse der Nutzer mit einem

flexiblen Auswertungsinstrument reagieren muß. So fiel bereits 1991 der Entschluß, das Babylon bei den unterschiedlichen Datenbanksystemen der Länder und des Bundes hinsichtlich der Datenbanksoftware, der Benutzersprachen und der Funktionen sowie der Datenbankinhalte durch eine einheitliche Datenbank zu ersetzen. Die Leiter der Statistischen Ämter haben deshalb beschlossen, ein einheitliches **gemeinsames neues statistisches Informationssystem** "GENESIS" zu realisieren. Dieses soll in allen Ämtern mit einer gleichen Datenbasis zum Einsatz kommen.

Im Monatsheft 1/97 des Statistischen Landesamtes Saarland ist ein Aufsatz von Herrn Dipl. Volkswirt Klaus Engelhardt,

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, veröffentlicht, in dem sehr ausführlich die Entwicklungsphasen und Ziele sowie der Aufbau von GENESIS beschrieben werden.

Das Statistische Landesamt Saarland plant, sobald die entsprechenden personellen Kapazitäten zur Verfügung stehen, die Pilotversion der GENESIS-Datenbank auf einem Siemens-Host unter BS2000 zu installieren und zu testen. Ziel ist es, die Nutzer der Fachabteilungen des Amtes und die saarländischen Behörden online an die Datenbank GENESIS anzuschließen, damit sie ihre Recherchen direkt vornehmen können.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im August 1997

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland hat sich von Mitte Juli bis Mitte August 1997 um 0,1 % auf einen Indexstand von 115,7 (1991 = 100) erhöht. Damit stiegen die Verbraucherpreise gegenüber August 1996 um 2,3 %. Im Juli 1997 lag die Jahresteuersatzrate bei 2,1 %, im Juni bei 1,6 %.

Ausschlaggebend für den Anstieg der Verbraucherpreise im August waren vor allem Heizöl und Kraftstoffe. Das Heizöl verteuerte sich in Monatsfrist um 10,8 % und war damit um 11,9 % teurer als vor einem Jahr. Die Preise für Kraftstoffe stiegen seit Juli durchschnittlich um 4,9 %, wobei der Anstieg beim Dieselmotorkraftstoff mit 5,5 % am größten war, gefolgt von Normalbenzin (+ 4,8 %) und Superbenzin (+ 4,6 %). „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ verbilligten sich im August um 0,5 % zum Vormonat. Die größten Preisrückgänge verzeichneten saisonabhängige Nahrungsmittel wie frisches Fruchtgemüse (- 8,1 %), Blatt- und Stengelgemüse (- 9,4 %), frischer Speisekohl (- 10,1 %) sowie Kartoffeln (- 17,0 %).

Ebenfalls saisonbedingt verteuerten sich Pauschalreisen seit Mitte Juli um 2,5 % (im Juli betrug die entsprechende Veränderungsrate + 9,6 %), während die Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes mit - 2,1 % bereits wieder etwas günstiger wurden (im Juli waren es + 15,8 %).

Bei den Wohnungsmieten blieben die Preise unverändert auf dem Niveau des Vormonats; in Jahresfrist erhöhten sich die Mieten um 2,1 %.

Die Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung verteuerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 %. Im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ errechnete sich im Vorjahresvergleich ein durchschnittlicher Preisanstieg von 1,4 %. Höher als bei der Gesamtlebenshaltung (+ 2,3 %) lag die Jahresveränderungsrate im Energiebereich mit 3,4 %.

Die Jahresteuersatzrate der Güter für die Gesundheits- und Körperpflege blieb mit 13,5 % unverändert hoch. Diese hohe Rate ist vor allem auf die im Juli erhöhten Zuzahlungsbeträge für Arzneimittel zurückzuführen.

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
im August 1997**

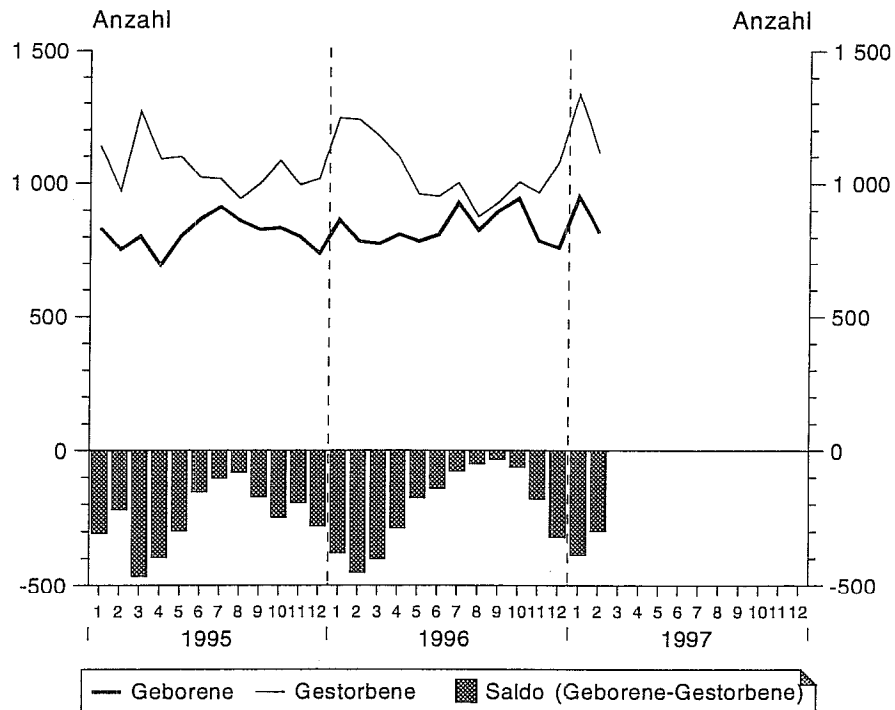
Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	108,6	1,4	- 0,5
Bekleidung, Schuhe	76,14	109,1	0,4	-
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	118,0	2,3	0,2
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	121,9	2,1	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	102,6	3,4	1,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	109,7	0,6	- 0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	130,9	13,5	-
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	118,6	1,8	1,0
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	115,6	4,2	0,1
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	134,4	2,3	- 0,4
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	115,7	2,3	0,1

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten
mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren**

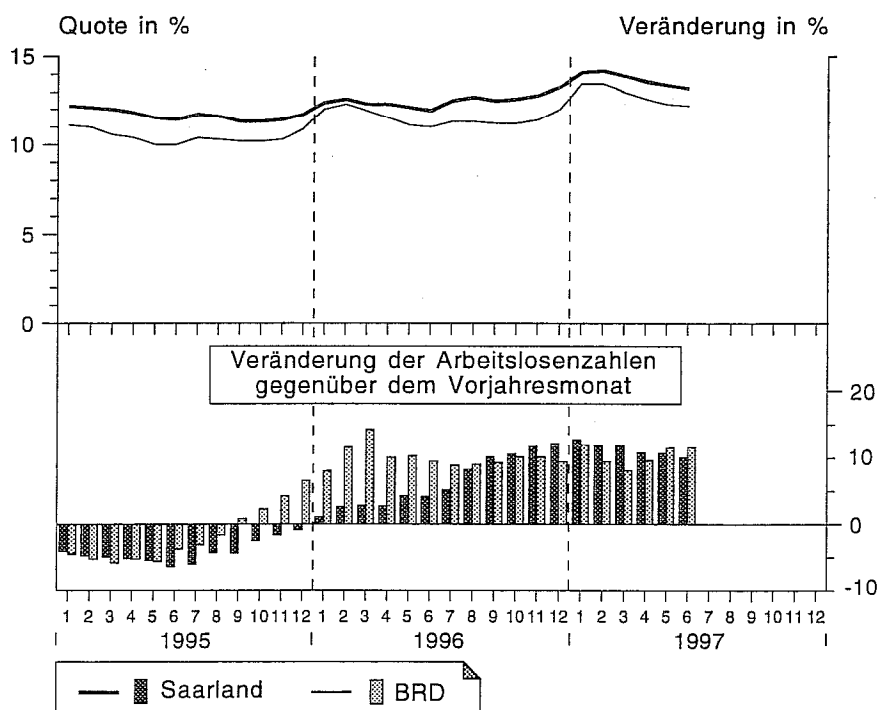
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	113,9
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	125,8
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	152,1
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	113,8
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	125,7
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	151,9
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	114,4
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	126,4
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	152,7
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	114,7
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	126,7
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	153,1
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	115,6
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	127,7
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	154,3
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	115,7
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	127,8
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	154,5
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	

a) 1991=100, b) ¹⁾ 1985=100, c) ¹⁾ 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.

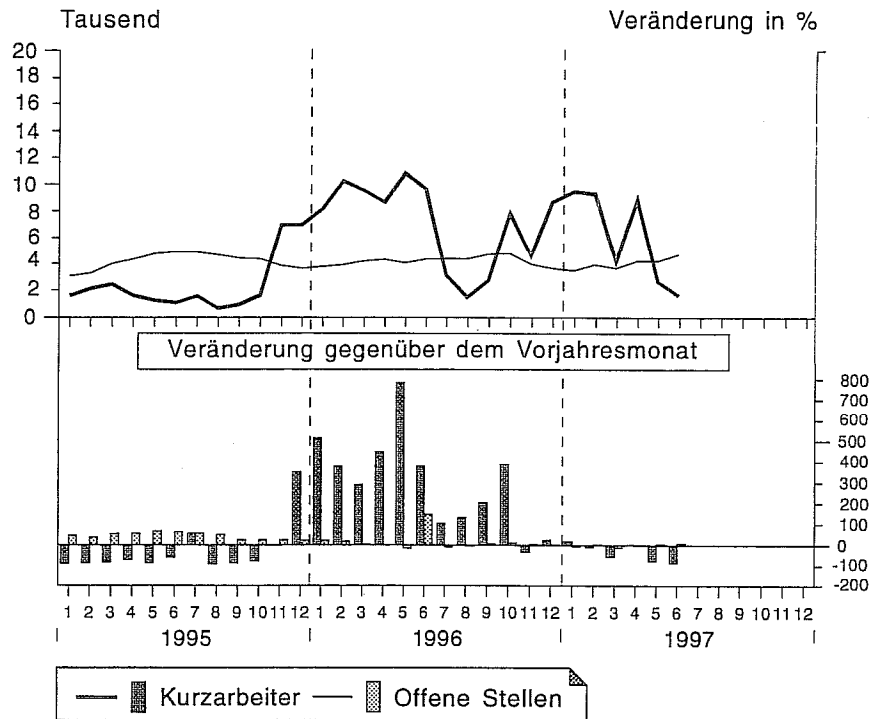
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

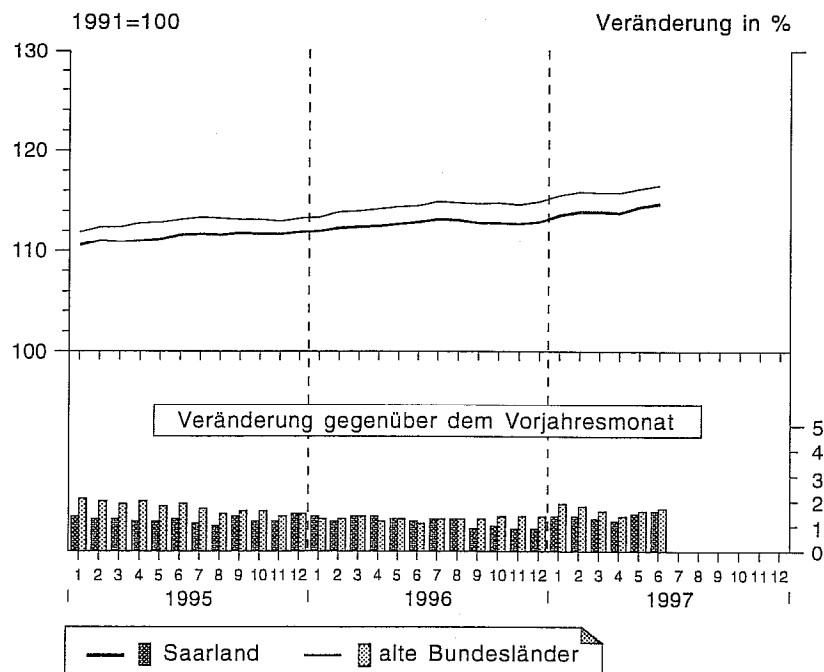


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

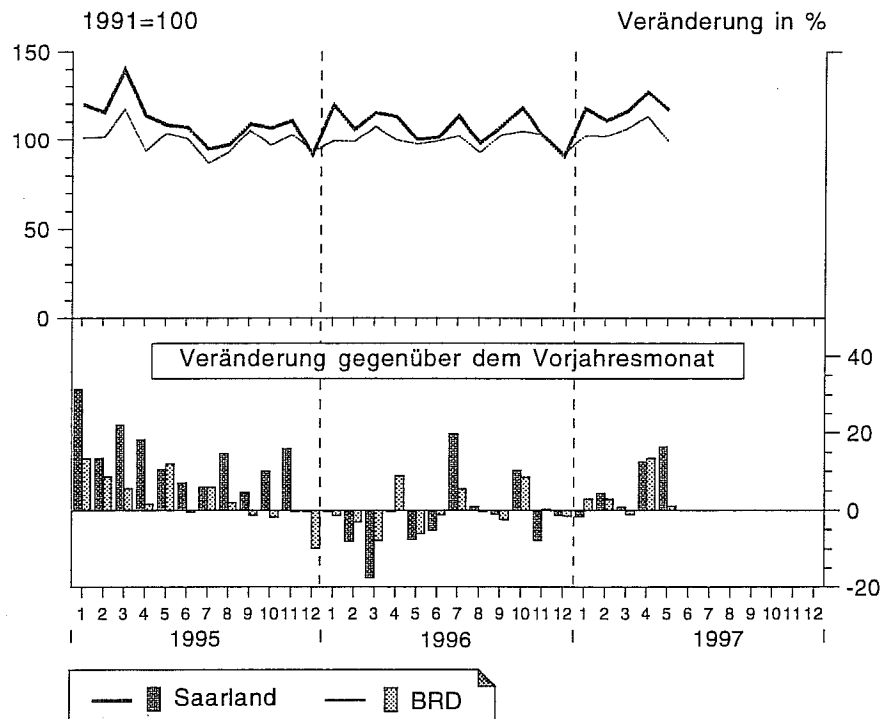


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

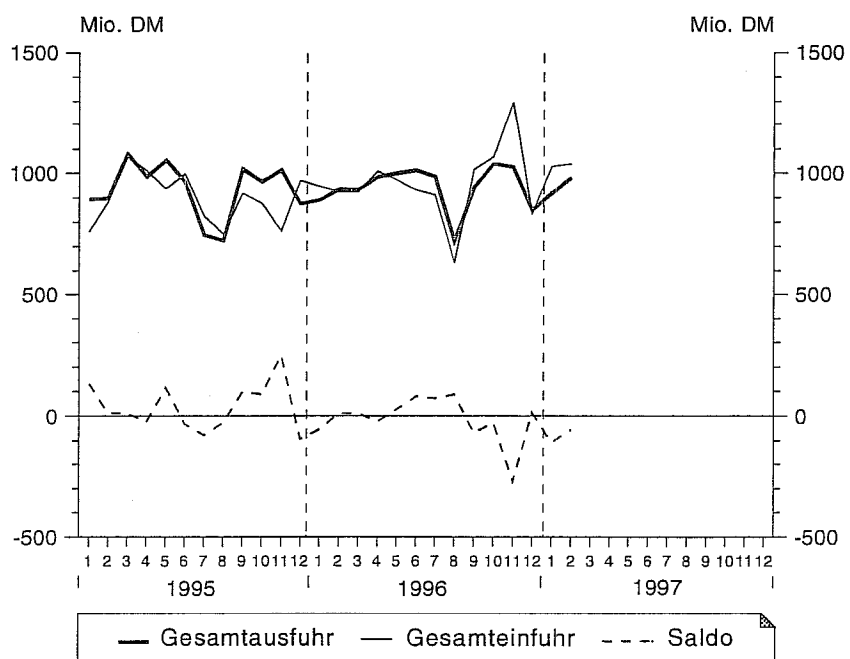


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

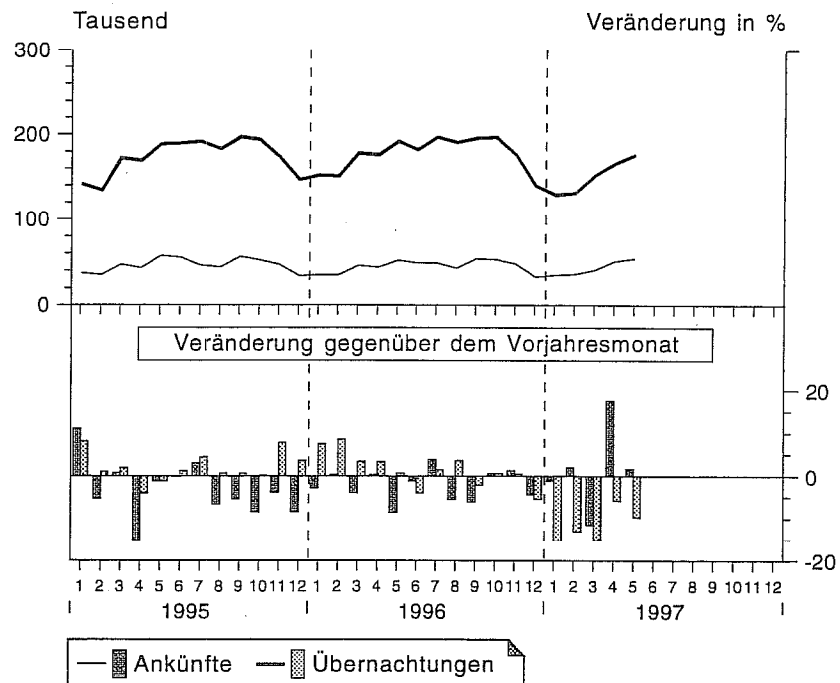


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

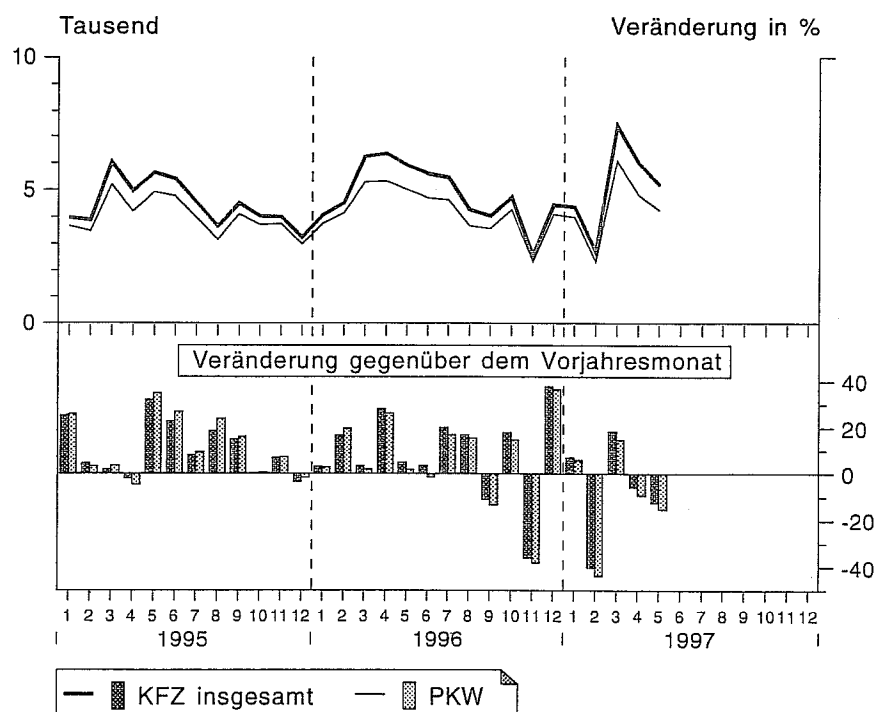
(Spezialhandel)



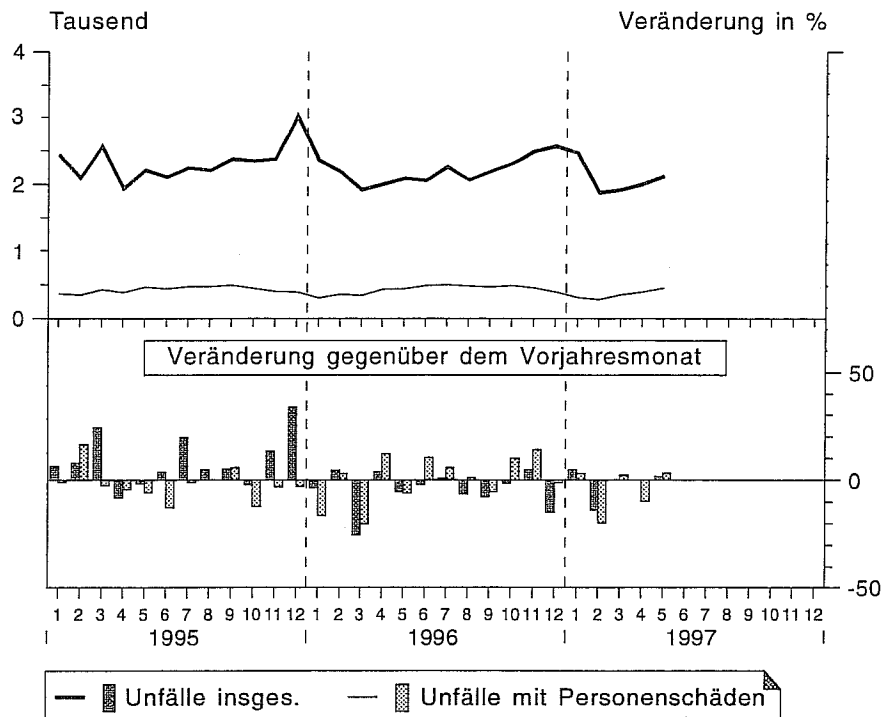
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



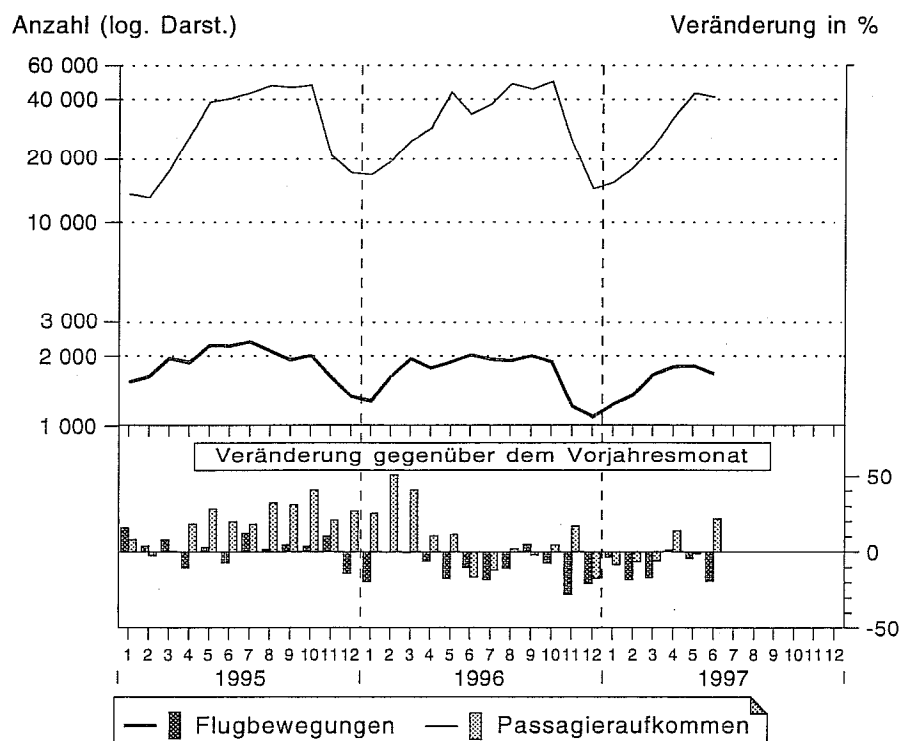
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,5	1 083,1	1 083,2	1 083,2	1 084,0	1 083,7	1 083,3	1 083,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	508	515	230	367	354	203	222	267	361
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	5,7	2,7	4,0	4,0	2,2	2,7	2,9	...
* Lebendgeborene	Anzahl	811	831	783	819	711	952	818	762	938
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,0	9,2	9,1	8,9	8,0	10,3	9,8	8,3	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 054	1 044	1 241	1 224	1 143	1 338	1 115	998	1 166
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,5	14,4	13,3	12,8	14,5	13,4	10,8	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	1	7	4	7	6	4	3
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,4	5,9	1,2	8,5	5,6	7,7	7,8	4,9	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-243	-213	-458	-405	-432	-386	-297	-236	-228
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,7	-2,3	-5,3	-4,4	-4,9	-4,2	-3,6	-2,6	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 773	1 776	1 351	1 290	1 634	1 691	1 263	1 366	1 670
* Ausländer	Anzahl	765	733	547	539	731	652	539	598	740
Erwerbstätige	Anzahl	468	496	444	392	442	503	437	427	511
* Fortgezogene	Anzahl	1 515	1 579	1 328	1 455	1 416	1 522	1 194	1 602	1 596
* Ausländer	Anzahl	453	537	449	531	464	526	423	747	583
Erwerbstätige	Anzahl	524	501	414	463	467	482	363	435	517
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 258	+ 197	+ 23	-165	+ 218	+ 169	+ 69	- 236	+ 74
Ausländer	Anzahl	+ 312	+ 195	+ 98	+ 8	+ 267	+ 126	+ 116	- 149	+ 157
Erwerbstätige	Anzahl	-56	- 6	+ 30	-71	- 25	+ 21	+ 74	- 8	- 6
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 891	2 872	2 496	2 610	2 793	3 045	2 302	2 384	2 827
Arbeitsmarkt										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	348 117	...	...	343 656	...	...	...	...	...
* Frauen	Anzahl	137 596	...	...	137 748	...	...	...	...	...
* Ausländer	Anzahl	29 569	...	...	28 999	...	...	...	...	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	36 760	...	...	38 588	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	33 936	...	...	35 275	...	...	...	...	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	20 945	...	...	20 354	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 401	...	...	1 409	...	...	...	...	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	114 330	...	...	111 389	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	24 427	...	...	23 415	...	...	...	...	...
* Baugewerbe	Anzahl	24 414	...	...	20 762	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	2 032	...	...	1 985	...	...	...	...	...
* Handel	Anzahl	48 015	...	...	48 014	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	27 517	...	...	27 503	...	...	...	...	...
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	15 401	...	...	15 294	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 543	...	...	4 881	...	...	...	...	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 823	...	...	12 663	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 848	...	...	6 782	...	...	...	...	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	82 251	...	...	83 380	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	54 449	...	...	55 305	...	...	...	...	...
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	9 038	...	...	9 324	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	5 705	...	...	5 893	...	...	...	...	...
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 526	...	...	21 180	...	...	...	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 257	...	...	10 183	...	...	...	...	...

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
* Arbeitslose	Anzahl	49 257	52 065	52 926	51 801	51 182	58 925	59 187	57 901	56 687
* darunter Frauen	Anzahl	18 309	19 342	18 893	18 680	18 792	21 202	21 208	21 034	21 071
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	11,7	12,4	12,6	12,3	12,3	14,1	14,2	13,9	13,6
* Frauen	%	11,0	11,6	11,3	11,2	11,3	12,7	12,7	12,6	12,5
* Männer	%	12,1	13,0	13,4	13,0	12,9	15,0	15,1	14,7	14,4
* Ausländer	%	23,0	25,8	26,4	25,9	25,6	30,1	30,2	29,3	28,3
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,9	10,4	10,0	10,0	10,1	10,9	11,7	11,1	10,5
* Offene Stellen	Anzahl	4 138	4 191	3 891	4 150	4 298	3 477	3 938	3 665	4 191
* Kurzarbeiter	Anzahl	2 384	7 116	10 207	9 494	8 643	9 454	9 276	4 179	8 834
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 043	63 315	.	.	.	.	.	.	.
Milchkühe	Anzahl	17 026	17 271	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	Anzahl	24 846	24 161	.	.	23 376	.	.	.	24 842
Schlachtmengen³⁾	t	456	472	400	504	512	495	457	532	476
darunter										
* Rinder	t	203	245	212	279	258	267	245	279	237
* Kälber	t	6	8	6	8	7	11	9	13	8
* Schweine	t	236	211	176	208	229	210	196	227	222
*Konsumeier	1 000	2 666	2 577	2 490	2 813	2 575	2 820	2 737	2 945	2 709
*Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,8	7,1	8,0	8,0	7,5	7,0	7,8	8,0
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,5	6,9	7,8	7,9	7,3	6,8	7,6	7,8
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,9	14,4	15,2	15,7	14,1	14,4	14,6	15,4
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	534	529	530	527	525	545	540	538	539
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	113	108	110	109	108	106	106	106	105
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	85	81	83	82	81	79	79	79	79
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	11 091	10 241	10 591	11 037	10 404	10 563	9 969	9 925	10 965
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	559	550	514	516	525	508	492	509	517
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	383	373	349	350	357	342	328	341	350
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	176	176	165	166	168	166	164	168	167
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 035	5 396	.	4 321	.	.	.	4 816	.
Gasverbrauch	Mio. kWh	664	607	.	664	.	.	.	600	.
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	10	.	.	.	8	.
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	5	.	.	.	4	.
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	5	.	.	.	4	.
Stromverbrauch	Mio. kWh	398	344	347	356	339	367	342	356	376
Stromerzeugung	Mio. kWh	438	27	26	30	28	24	26	29	28
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 604	2 418	2 448	2 615	2 448	2 495	2 301	2 565	2 732
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	822	836	854	872	876	872	826	999	1 066
* Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾										
1991=100		103,8	100,6	101,6	107,9	99,8	100,3	100,0	102,4	114,4
Kohlenbergbau	1991=100	87,9	78,1	75,8	77,8	73,1	84,2	78,7	59,7	91,4
Ernährungsgewerbe	1991=100	128,6	132,9	130,7	130,9	131,1	142,6	126,9	128,1	141,9
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	96,0	86,7	85,8	96,1	83,5	85,9	97,2	104,0	111,8
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	95,5	84,8	78,9	93,4	80,6	86,8	95,0	104,1	109,1
Maschinenbau	1991=100	79,4	99,4	73,0	79,9	72,3	123,8	110,9	105,3	113,8
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	111,5	106,0	119,5	121,4	117,5	104,1	109,6	120,5	121,7
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	102,4	96,3	98,3	110,7	96,3	96,1	96,5	98,2	115,4
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	97,3	103,4	99,9	96,3	93,9	102,5	102,7	104,7	107,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	147,2	137,4	147,9	184,8	135,7	113,4	134,0	168,6	146,7
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	113,6	114,4	113,6	116,0	116,3	121,0	108,5	110,4	123,5

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	109,5	107,1	106,1	115,2	113,0	117,6	110,8	116,1	127,1
* Inland	1991=100	102,8	98,5	94,7	101,8	106,7	103,0	99,0	100,7	113,4
* Ausland	1991=100	122,0	123,5	127,0	139,7	124,5	144,5	132,4	144,5	152,3
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	103,0	113,7	94,1	104,3	93,5	136,0	120,5	130,0	139,2
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	104,4	103,1	100,9	114,0	117,2	104,6	104,3	104,7	119,6
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	112,1	109,8	112,3	145,6	106,2	88,7	106,4	138,2	119,9
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	63,9	58,0	60,9	74,7	62,2	58,0	56,8	51,0	49,6
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	681	610	590	604	577	654	615	466	711
Roheisen	1 000 t	306	278	237	286	266	248	289	337	359
Rohstahl	1 000 t	368	338	295	353	325	284	353	408	440
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	259	228	215	253	216	236	258	281	294
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,5	.	.	...	.	.	.	...	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	219,0	.	.	...	.	.	.	...	.
Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	984	1 008	1 482	1 556	851	1 434	1 019	828	469
* Stromverbrauch	Mio. kWh	748	741	815	841	708	912	666	754	714
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	57	53	56	55	58	53	57	56
Gasverbrauch	Mio. kWh	730	755	1 159	1 046	691	1 398	951	818	791
Bauwirtschaft und Wohnungs- wesen										
Vorb. Baustellenarb., Hoch- u. Tiefbau¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	14 701	13 722	13 677	13 689	13 676	12 703	12 594	12 619	12 705
darunter Facharbeiter	Anzahl	7 308	6 726	6 779	6 819	6 770	6 246	6 179	6 196	6 223
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 459	1 315	746	1 297	1 396	673	853	1 217	1 486
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	436	435	232	429	450	234	269	391	454
* für gewerblichen Hochbau ¹¹⁾	1 000 Std.	339	260	183	263	279	164	193	239	282
* für gewerb. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	117	108	57	101	119	39	57	83	125
für gesamten Hochbau	1 000 Std.	893	780	462	769	813	459	538	722	830
für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	566	535	284	528	583	214	315	495	656
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	60,5	56,6	43,3	48,7	54,4	45,3	42,7	47,7	52,3
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	46,9	43,2	31,2	36,3	42,1	33,5	30,8	35,2	39,8
* Bruttogehaltsumme	Mio. DM	13,6	13,3	12,1	12,4	12,3	11,9	11,8	12,5	12,6
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	.	191,8	101,5	154,7	186,9	97,8	114,4	144,7	183,4
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	.	126,2	74,8	139,0	119,5	63,9	64,3	140,2	158,8
* Wohnungsbau	Mio. DM	.	18,1	15,7	21,2	12,1	8,9	12,0	19,8	18,6
* Hochbau insgesamt ¹¹⁾	Mio. DM	.	34,3	41,7	64,5	62,5	42,0	36,1	63,3	75,4
* Tiefbau insgesamt	Mio. DM	.	7,9	33,1	74,5	57,0	21,9	28,2	76,9	83,4
Bauinstallation u. sonstiges Baugewerbe¹²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	4 346	4 102	4 194	4 138	4 112	.	.	4 192	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	485	441	405	436	447	.	.	1 263	.
* Gesamtumsatz	Mio. DM	50,3	51,0	39,2	55,1	45,1	.	.	121,6	.
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	184	196	234	230	161	170	205	208
* mit 1 Wohnung	Anzahl	96	120	126	148	145	91	122	144	166
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	34	37	40	46	44	49	31	39	24
mit 3 und mehr Woh- nungen ¹³⁾	Anzahl	35	27	30	40	41	21	17	22	18
umbauter Raum	1 000 m ³	237	228	270	289	300	194	206	226	218
* Wohnfläche	1 000 m ²	40,7	38,2	43,0	48,7	49,0	34,2	33,9	37,8	37,7
Wohnräume	Anzahl	1 918	1 765	2 040	2 171	2 312	1 591	1 516	1 738	1 694
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	96,0	92,7	111,1	117,7	128,9	79,2	84,8	94,4	89,4
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	23	26	23	24	27	25	27	14	30
* umbauter Raum	1 000 m ³	156	138	94	202	187	188	152	99	194
* Nutzfläche	1 000 m ²	26,2	22,0	15,0	30,4	27,7	43,7	24,3	22,4	31,5
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	37,4	32,0	19,8	35,5	29,5	48,6	58,1	25,5	39,4
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	523	457	531	565	544	384	427	411	434
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 306	2 193	2 421	2 681	2 657	1 891	1 925	2 162	2 160

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt davon	Mio. DM	933,4	942,3	934,3	932,9	983,8	918,5	980,7	1 089,9	1 123,3
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	30,3	33,2	30,3	33,7	36,2	34,5	28,6	41,6	22,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft davon	Mio. DM	903,1	909,1	904,0	899,3	947,6	884,0	952,1	1 048,2	1 100,4
* Rohstoffe	Mio. DM	3,9	3,3	3,2	3,0	3,5	2,7	3,1	2,9	3,5
* Halbwaren	Mio. DM	33,9	31,5	23,9	27,3	32,8	31,3	37,3	38,1	38,2
* Fertigwaren davon	Mio. DM	865,2	874,5	876,9	868,9	911,3	850,0	911,8	1 007,2	1 058,7
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	148,3	152,8	164,7	163,7	166,9	147,5	143,9	186,3	196,6
* Enderzeugnisse	Mio. DM	717,0	721,5	712,2	705,2	744,5	702,5	767,9	820,9	862,1
* EU-Länder	Mio. DM	692,7	689,0	707,1	686,8	747,7	656,7	718,0	745,7	778,0
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	206,0	209,5	225,0	245,1	225,7	225,7	223,6	231,6
EFTA-Länder	Mio. DM	49,6	42,9	45,7	44,8	31,9	33,1	29,6	50,3	38,1
USA und Kanada	Mio. DM	45,3	48,5	35,6	41,2	54,9	47,0	49,8	77,3	86,2
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	68,4	72,3	62,5	71,9	64,7	70,9	75,3	106,0	102,9
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,2	4,4	2,9	8,2	4,7	10,7	5,5	4,6	6,6
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	49,8	62,7	56,0	60,6	61,7	68,9	76,3	75,5	68,7
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt davon	Mio. DM	896,3	954,5	924,3	922,9	1 006,7	1 025,6	1 037,5	1 057,5	1 125,7
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	92,2	98,4	80,9	83,4	104,5	83,3	92,3	142,0	118,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	804,0	856,0	843,4	839,5	902,2	942,3	945,1	915,5	1 007,4
* Rohstoffe	Mio. DM	12,9	11,2	12,7	16,7	9,7	8,8	10,4	11,0	15,3
* Halbwaren	Mio. DM	30,9	23,6	24,9	23,6	20,7	21,6	22,1	26,1	22,0
* Fertigwaren davon	Mio. DM	760,2	821,2	805,8	799,3	871,9	911,9	912,6	878,4	970,1
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	94,0	91,8	76,5	96,4	94,5	100,3	91,0	82,3	87,2
* Enderzeugnisse	Mio. DM	666,2	717,0	729,3	702,9	777,4	811,6	821,6	796,1	882,8
* EU-Länder	Mio. DM	817,2	875,3	837,1	842,4	944,2	920,8	936,5	933,8	994,2
darunter: Frankreich	Mio. DM	455,6	483,4	438,2	483,2	540,9	499,6	467,2	527,9	559,9
EFTA-Länder	Mio. DM	11,9	9,9	12,1	9,6	7,3	11,4	11,0	13,9	16,3
USA und Kanada	Mio. DM	9,0	9,7	14,5	12,7	7,6	11,0	14,0	10,6	20,0
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	20,6	17,7	21,5	14,6	14,3	23,7	18,0	22,7	24,3
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,9	5,7	2,9	6,0	4,2	11,2	9,0	26,1	10,6
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	22,9	24,3	29,4	28,5	21,4	35,3	37,4	37,4	40,2
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1995=100	104,9	106,0	94,1	110,9	109,7	96,2	88,3	103,5	109,6
Handel mit Kraftwagen	1995=100	115,8	121,3	105,5	137,0	139,9	96,6	95,8	117,3	135,0
Tankstellen	1995=100	105,6	115,0	116,7	130,5	118,3	135,4	97,3	113,0	132,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1995=100	103,0	105,0	96,0	104,7	105,2	100,7	91,0	104,7	105,3
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	103,1	103,7	98,8	104,6	104,6	102,2	93,5	95,1	99,7
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	106,7	113,2	106,9	115,7	113,2	106,1	107,4	108,5	112,8
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1995=100	100,5	95,7	78,9	101,2	97,0	82,8	74,4	92,7	97,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995=100	102,7	118,7	113,9	115,4	105,8	139,7	99,7	112,8	123,7
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	104,0	104,3	92,7	108,9	107,5	94,8	87,2	102,4	108,3
* Beschäftigte	1995=100	101,0	101,0	101,4	102,5	101,4	101,0	101,2	101,4	101,3
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1995=100	103,9	97,7	88,3	97,6	99,9	82,6	86,7	96,2	100,6
* Umsatz real	1991=100	102,5	94,8	86,1	95,2	97,4	81,0	85,0	94,2	98,5
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1995=100	98,1	91,5	74,0	91,3	89,7	85,8	84,4	101,4	109,5
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1995=100	104,8	95,7	84,9	96,0	104,7	84,2	89,4	101,9	103,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	1995=100	105,4	105,0	103,6	105,7	98,2	77,2	83,1	85,3	90,2
* Beschäftigte	1995=100	102,4	104,7	103,7	105,8	103,9	97,6	95,8	99,4	106,4

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	46 441	45 146	34 884	46 219	43 730	35 097	35 772	41 042	51 239
* darunter Ausländer	Anzahl	4 934	5 360	3 913	4 906	4 956	4 132	4 342	4 797	6 134
* Gästeübernachtungen	Anzahl	174 486	177 793	150 541	177 930	175 760	128 863	131 237	151 605	165 550
darunter Ausländer	Anzahl	13 881	14 587	12 157	13 215	13 669	11 630	12 233	13 223	15 781
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Gütererpfang	1 000 t	261	245	230	249	243	76	240	331	243
* Güterversand	1 000 t	53	72	81	57	49	37	73	79	86
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 482	4 848	4 531	6 230	6 346	4 365	2 707	7 397	5 999
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	3 990	4 229	4 147	5 284	5 317	3 976	2 331	6 075	4 821
* Lastkraftwagen	Anzahl	165	184	161	193	194	215	134	244	245
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁵⁾	Anzahl	663 263	673 995	.	.	.	673 995	.	.	.
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	579 352	585 185	.	.	.	585 185	.	.	.
* Lastkraftwagen	Anzahl	26 111	26 812	.	.	.	26 812	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 328	2 209	2 186	1 919	2 005	2 469	1 882	1 925	1 955
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	425	426	356	339	430	313	285	347	376
* Getötete Personen	Anzahl	6	7	4	6	9	6	7	7	4
* Verletzte Personen	Anzahl	568	578	479	443	561	414	378	469	493
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 904	1 783	1 830	1 580	1 575	2 156	1 597	1 578	1 579
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁶⁾	Anzahl	60	59	.	59	.	.	.	53	.
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 714	4 688	.	13 078	.	.	.	12 601	.
Beförderte Personen insgesamt	1 000	7 035	6 887	.	22 738	.	.	.	20 837	.
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 915	11 941	.	35 655	.	.	.	30 954	.
Geld und Kredit¹⁷⁾										
Kredite und Einlagen¹⁸⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁹⁾	Mio. DM	34 028	36 310	.	34 216	.	.	.	36 525	.
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	33 119	35 100	.	33 187	.	.	.	35 172	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	29 608	31 323	.	29 804	.	.	.	31 501	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 511	3 777	.	3 383	.	.	.	3 671	.
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 510	6 551	.	6 395	.	.	.	6 519	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	6 001	5 846	.	6 067	.	.	.	5 878	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	509	705	.	328	.	.	.	641	.
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	2 022	2 029	.	1 950	.	.	.	2 001	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 697	1 745	.	1 620	.	.	.	1 712	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	325	284	.	330	.	.	.	289	.
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ²⁰⁾	Mio. DM	24 587	26 520	.	24 842	.	.	.	26 652	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	21 910	23 732	.	22 117	.	.	.	23 911	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 677	2 788	.	2 725	.	.	.	2 741	.
Einlagen von Nichtbanken insges. ²¹⁾	Mio. DM	32 611	34 187	.	32 564	.	.	.	33 862	.
Sichteinlagen	Mio. DM	5 787	6 593	.	5 620	.	.	.	6 144	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 413	6 049	.	5 272	.	.	.	5 745	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	244	361	.	217	.	.	.	219	.
Termingelder ²²⁾	Mio. DM	9 299	8 405	.	8 977	.	.	.	8 252	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 699	7 227	.	7 470	.	.	.	7 114	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 367	987	.	1 266	.	.	.	940	.
Spareinlagen	Mio. DM	14 172	16 083	.	14 749	.	.	.	16 374	.
bei Sparkassen	Mio. DM	8 374	9 301	.	8 660	.	.	.	9 397	.
Sparbriefe ²³⁾	Mio. DM	3 037	2 795	.	2 905	.	.	.	2 783	.
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	316	311	.	313	.	.	.	309	.
Gutschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	10 016	9 511	.	2 967	.	.	.	2 579	.
Lastschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	9 260	8 137	.	2 401	.	.	.	2 295	.
Insolvenzen²⁵⁾²⁶⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	322	339	29	15	27	32	20	37	22
* Unternehmen	Anzahl	281	295	24	13	21	29	17	33	21
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	41	44	5	2	6	3	3	4	1
* Beantragte Konkurse	Anzahl	319	339	29	15	27	32	20	37	22
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	198	235	21	7	17	21	8	30	15
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	205 621	206 167	8 786	4 980	13 059	19 215	16 484	12 671	9 712
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	141 205	142 430	3 828	4 091	11 030	11 158	13 392	8 830	5 658

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuer	1 000 DM	559 561	514 670	536 188	564 321	411 351	583 557	423 770	473 071	404 412
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	308 475	281 839	248 573	382 898	184 466	348 466	163 379	307 047	203 008
Lohnsteuer	1 000 DM	275 178	236 473	213 193	191 513	196 649	294 226	175 158	182 153	208 232
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	4 830	4 396	-10 616	98 431	-13 145	13 709	-24 416	61 739	-63 796
Körperschaftsteuer	1 000 DM	18 484	33 961	43 677	94 903	-30 448	25 160	4 215	64 681	31 241
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	248 837	232 831	287 615	181 423	226 885	235 091	260 391	166 024	201 404
Umsatzsteuer	1 000 DM	238 007	221 629	269 971	169 656	216 508	224 154	248 309	149 534	187 108
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 830	11 202	17 644	11 767	10 377	10 937	12 082	16 490	14 296
Bundessteuern	1 000 DM	34 470	33 179	41 700	55 463	22 077	36 497	40 296	50 027	22 458
* Landessteuern ²⁷⁾	1 000 DM	38 918	39 206	41 621	47 179	43 882	36 183	31 838	44 081	52 927
* Gemeindesteuern ²⁸⁾	1 000 DM	50 377	58 564	190 426	.	.	.	179 025	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	314 771	268 657	321 237	254 518	221 799	289 575	222 528	225 506	212 424
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	137 389	125 698	111 941	171 544	79 994	166 767	70 070	136 783	91 251
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	145 397	105 895	163 113	27 057	119 734	86 293	152 212	38 766	98 645
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 100	2 304	4 483	454	- 6	18	246	- 70	70
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	285 508	297 952	279 072	372 681	232 028	354 277	212 364	308 259	195 122
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	138 152	126 246	111 941	171 544	79 981	169 227	70 070	136 783	90 836
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	103 440	126 936	124 502	154 366	107 151	148 798	108 179	127 258	102 759
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	4 973	5 564	1 008	- 408	1 014	69	2 277	137	1 527
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁸⁾	1 000 DM	88 210	87 189	216 743	.	.	.	216 938	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	26 340	32 793	128 912	.	.	.	117 931	.	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	43 776	36 477	31 816	.	.	.	39 082	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1991=100		111,4	112,7	112,3	112,4	112,5	113,6	113,9	113,9	113,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	107,1	107,4	107,7	107,9	108,0	108,6	108,1	108,3	108,6
Bekleidung, Schuhe	1991=100	107,7	108,7	108,6	109,0	108,6	108,9	108,9	109,0	109,1
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	113,7	115,2	114,3	114,4	114,5	117,0	116,7	116,5	116,7
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	116,4	119,0	118,2	118,2	118,2	120,3	120,3	120,3	120,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	102,8	99,8	99,0	99,1	99,6	103,8	102,3	101,3	101,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	108,1	109,0	108,8	108,9	108,8	109,2	109,3	109,4	109,7
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	113,1	114,8	114,0	114,1	114,9	115,1	117,8	117,9	117,7
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,4	116,6	116,0	116,2	116,7	117,2	117,5	117,7	117,2
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	109,9	111,0	110,5	111,1	111,1	112,9	113,0	114,1	114,0
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	123,8	123,9	123,1	121,3	120,5	121,6	125,8	124,3	121,7
* Preisindex für Wohngebäude²⁹⁾										
1991=100		114,8	116,0	115,8	.	.	.	116,0	.	.
Löhne und Gehälter³⁰⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		4 447	4 446	.	.	4 419	4 356	.	.	4 451
* männliche Arbeiter	DM	4 595	4 571	.	.	4 542	4 475	.	.	4 568
darunter Facharbeiter	DM	4 800	4 761	.	.	4 725	4 682	.	.	4 749
* weibliche Arbeiter	DM	3 163	3 257	.	.	3 270	3 246	.	.	3 366
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 072	3 183	.	.	3 232	3 170	.	.	3 349
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		25,82	26,84	.	.	26,89	26,84	.	.	27,10
* männliche Arbeiter	DM	26,51	27,49	.	.	27,56	27,53	.	.	27,73
darunter Facharbeiter	DM	27,40	28,35	.	.	28,46	28,37	.	.	28,42

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
* weibliche Arbeiter darunter Hilfsarbeiterinnen	DM DM	19,41 18,87	20,39 20,03	.	.	20,43 20,17	20,32 19,88	.	.	21,09 20,87
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 907	6 052	.	.	6 060	6 040	.	.	6 098
kaufmännische Angestellte	DM	5 245	5 417	.	.	5 420	5 431	.	.	5 504
* männlich	DM	6 027	6 200	.	.	6 221	6 208	.	.	6 277
* weiblich	DM	4 256	4 409	.	.	4 397	4 432	.	.	4 500
* technische Angestellte	DM	6 444	6 542	.	.	6 555	6 499	.	.	6 544
* männlich	DM	6 553	6 646	.	.	6 661	6 599	.	.	6 648
* weiblich	DM	4 202	4 424	.	.	4 411	4 477	.	.	4 475
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 310	4 189	.	.	4 130	4 309	.	.	4 327
kaufmännische Angestellte	DM	4 284	4 180	.	.	4 109	4 306	.	.	4 315
* männlich	DM	4 992	5 023	.	.	4 968	5 038	.	.	5 062
* weiblich	DM	3 618	3 487	.	.	3 427	3 633	.	.	3 629

1) ohne Landwirtschaft. 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges. 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 5) einschließlich tätiger Inhaber/-innen, ohne Heimarbeiter. 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle, 1 Tonne SKE = 29,308 G Joule. 8) kalendermonatlich. 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1). 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau. 12) ab 1997 Quartalswerte (zum Quartalsende). 13) einschließlich Wohnheime. 14) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u. a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden. 15) Jahresende bzw. 30 Juni. 16) ab 1996 Quartalswerte (zum Quartalsende). 17) statt MD Bestand am Jahresende. 18) ohne Kredite von/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. 19) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. 20) einschließlich durchlaufende Kredite. 21) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 22) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 23) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. 24) kumulierte Quartalsbestände. 25) Jahresergebnis statt MD. 26) Konkurse und Vergleichsverfahren. 27) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. 28) Vierteljahreszahlen. 29) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. 30) ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	66 156	...	...	66 357	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	3 612	3 965	4 270	4 141	3 967	4 658	4 672	4 477	4 347
Männer	1 000	1 851	2 112	2 393	2 294	2 137	2 634	2 647	2 477	2 348
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 161	5 936	5 997	5 986	5 955	5 769	5 757	5 749	5 738
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	515	485	499	507	494	470	462	462	503
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 118	162 388	152 667	166 182	161 324	154 823	154 482	163 688	177 357
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	94,4	94,1	90,5	97,4	93,2	89,9	90,8	94,1	102,5
Kohlenbergbau	1991=100	82,4	76,6	79,8	81,8	73,1	81,3	73,6	68,8	84,8
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	98,8	97,2	92,6	100,6	96,4	94,4	95,0	99,0	107,4
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	91,7	94,0	89,0	96,6	92,4	85,6	90,2	90,5	103,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	83,0	83,3	87,4	92,1	83,9	80,0	81,9	93,4	93,4
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,8	92,1	89,6	94,0	91,6	90,9	86,2	87,9	93,7
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 429	3 993	4 228	4 271	3 611	4 211	3 849	3 389	4 489
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	16 138	15 603	17 411	17 133	15 755	17 250	14 093	14 801	15 059
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 479	3 293	3 083	3 572	3 294	3 356	3 401	3 722	3 828
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 657	2 279	2 142	2 415	2 218	2 376	2 336	2 503	2 546
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 953	2 838	2 710	2 971	2 819	2 281	2 916	3 134	3 280
Vorb. Baustellenarb., Hoch- und Tiefbau¹⁾										
Beschäftigte	1 000	968	893	843	879	910	786	766	788	817
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 117,3	3 814	2 826	3 153	3 740	3 040	2 756	3 087	3 432
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	96 901	86 510	49 393	79 351	97 389	46 627	59 288	74 657	95 630
für Wohnungsbau	1 000 Std.	39 866	36 306	19 940	34 084	41 138	20 175	25 166	31 314	40 335
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	30 478	26 297	18 222	24 817	28 580	16 193	19 598	23 132	28 179
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	105,4	97,3	53,8	87,4	108,3	51,6	64,2	85,9	110,6
Handel¹⁾										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	51 818	55 755	52 320	56 478	55 265	59 025	58 718	60 433	62 878
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 350	5 648	5 089	5 549	5 910	5 338	5 550	5 781	6 060
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	44 650	47 123	44 902	48 658	47 318	49 177	48 805	50 097	52 313
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	59 489	64 326	61 129	63 235	63 442	64 246	67 945	70 443	73 285
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	55 511	59 039	56 891	58 675	58 875	58 389	61 597	63 878	66 759
Fertigwaren	Mio. DM	51 995	55 327	53 606	55 352	55 380	54 734	57 685	59 810	62 681
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1995=100	101	102,3	91,5	101,3	105,0	95,3	87,1	98,0	101,5
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾⁴⁾	1991=100	91,6	91,1	91,7	92,7	92,4	89,3	89,6	90,9	94,1
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	103,7	103,1	103,1	103,0	103,1	103,7	103,7	103,6	104,0
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	115,4	115,3	115,4	.	.	.	114,9	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	112,5	114,1	113,7	113,7	113,8	115,2	115,6	115,5	115,3
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	108,6	109,6	109,4	109,7	109,9	110,5	110,7	110,5	110,9
Bekleidung, Schuhe	1991=100	108,4	109,3	109,0	109,1	109,1	109,6	109,6	109,7	109,7
Wohnungsmieten	1991=100	121,3	124,8	123,8	124,0	124,1	126,8	127,1	127,4	127,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	101,4	99,6	98,8	98,7	99,4	103,6	102,3	100,8	100,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	109,9	110,9	110,7	110,8	110,9	111,2	111,3	111,4	111,6
Geld und Kredit³⁾⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	264	276	254	257	259	266	266	271	269
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	3 021	3 242	3 031	3 029	3 033	3 197	3 201	3 198	3 199
Spareinlagen	Mrd. DM	1 046	1 143	1 074	1 081	1 086	1 150	1 155	1 156	1 153
Kredite an ⁸⁾										
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	3 369	3 624	3 386	3 414	3 438	3 617	3 641	3 664	3 680
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 068	1 149	1 101	1 106	1 115	1 167	1 177	1 191	1 188

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Feb.	März	April	Jan.	Feb.	März	April
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	63 738	62 231	56 895	67 283	48 812	54 196	50 878	65 774	48 277
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	1 166	968	- 2 283	7 790	- 2 964	- 1 514	- 2 905	6 699	- 4 428
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 552	19 767	22 220	16 285	17 854	20 714	22 419	16 811	18 565
Zölle	Mio. DM	589	549	723	703	596	457	592	491	627
Tabaksteuer	Mio. DM	1 716	1 736	1 215	1 753	1 687	77	1 322	1 745	1 701
Branntweinmonopol	Mio. DM	403	424	48	1 018	342	220	66	518	392

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Originalwert. 3) einschließlich neue Bundesländer. 4) ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsanalog. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. 5) wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. 6) aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. *) Die Ergebnisse vor 1996 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet vor dem 3.10.1990. Die Ergebnisse ab 1996 beziehen sich auf das Bundesgebiet seit dem 3.10.1990.

Konjunktur aktuell

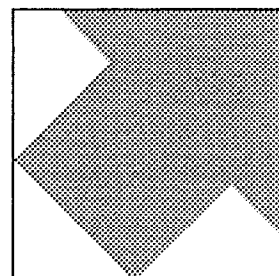
Conjoncture actuelle

Juli · Juillet 1997

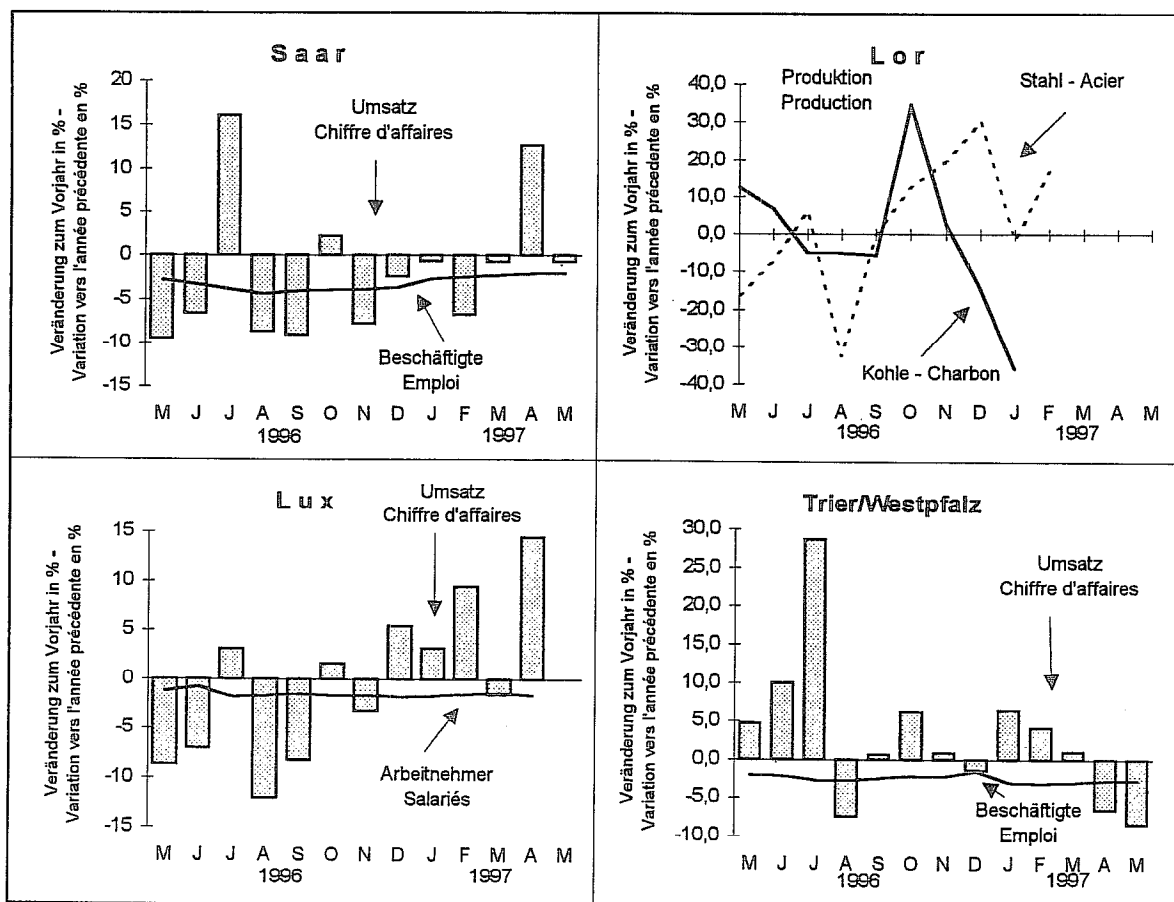
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 7. 1997



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur : Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

007/97/7/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1996								1997				
	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai
	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	-2,8	-3,3	-3,8	-4,4	-4,0	-3,9	-3,9	-3,6	-2,7	-2,5	-2,3	-2,1	-2,1
Umsatz - Chiffre d'affaires	-9,5	-6,7	16,1	-8,7	-9,1	2,2	-7,8	-2,5	-0,7	-6,8	-0,8	12,7	-0,8
L o r													
Produktion von Production de Stahl													
Acier	-16,6	-7,1	6,1	-32,7	0,0	12,7	19,8	30,3	-1,7	17,3	...	...	...
Kohle Charbon	12,5	6,7	-5,0	-5,0	-5,7	34,6	2,6	-14,6	-35,9	...	...	...	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	-1,2	-0,8	-1,8	-1,7	-1,5	-1,7	-1,6	-1,8	-1,7	-1,5	-1,4	-1,6	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-8,7	-7,1	3,1	-12,1	-8,3	1,6	-3,3	5,4	3,2	9,4	-1,6	14,4	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-2,0	-2,2	-2,7	-2,8	-2,5	-2,2	-2,3	-1,6	-3,0	-3,2	-3,0	-2,8	-2,8
Umsatz - Chiffre d'affaires	4,7	10,0	28,6	-7,5	0,6	6,2	0,8	-1,5	6,4	4,1	1,0	-6,7	-8,5

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Juli 1997

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 31. März 1996	A VI 5 - vj 1/96	Fremdenverkehr im April 1997 und Winterhalbjahr 1997	G IV 1 - m 4/97
Weiterbildung im Saarland 1995	B IV 1 - j 1995	Fremdenverkehr im Mai 1997	G IV 1 - m 5/97
Bodennutzung 1996	C I 1 - j 1996	Gastgewerbe im April 1997	G IV 3 - m 4/97
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Mai 1997	E I 1 - m 5/97	Straßenverkehrsunfälle im März 1997	H I 1 - m 3/97
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Mai 1997	E I 2 / E I 5 - m 5/97	Straßenverkehrsunfälle im April 1997	H I 1 - m 4/97
Baugewerbe im April 1997	E II 1 / E III 1 - m 4/97	Kommunale Finanzen im 4. Vierteljahr 1996	L II 2 - vj 4/96
Baugewerbe im Mai 1997	E II 1 / E III 1 - m 5/97	Entwicklung der kommunalen Finanzen	L II 2 - vj 4/96
Einzelhandel im April 1997	G I 1 - m 4/97	Preisindex für die Lebenshaltung Juni 1997	M I 2 - m 6/97
Außenhandel im Januar 1997	G III 1,3 - m 1/97	Preisindex für Bauwerke Mai 1997	M I 4 - vj 2/97
Außenhandel im Februar 1997	G III 1,3 - m 2/97	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Januar 1997	N I 1 - vj 1/97
		Konjunktur aktuell Juli 1997	KA - 7

MITTEILUNGEN DES AMTES

Datenbestandskatalog der Datenbank des Statistischen Landesamtes (SAPLIS) in der 6. Neuauflage erschienen

Soeben hat das Statistische Landesamt Saarland eine überarbeitete Neuauflage des Datenbestandskatalogs für das Saarländische Planungs- und Informationssystem (SAPLIS) herausgegeben. Dieser Katalog informiert die Nutzer der amtlichen Statistik über die in der Datenbank gespeicherten Merkmale.

Das Informationssystem enthält zur Zeit mehr als 500 000 Daten für die einzelnen regionalen Bereiche (Land, Kreis und Gemeinde), meist als Zeitreihen ab 1974.

Diese Daten können allen Konsumenten in unterschiedlichen Merkmalskombinationen, als Zeitreihen und nach den verschiedensten Raumeinheiten auf Diskette, Papier und/oder Magnetbandkassette zur Verfügung gestellt werden.

Der Katalog bietet allen Konsumenten der amtlichen Statistik mit ihren oft höchst unterschiedlichen Interessen, besonders aber denen, die benutzergerechte Informationen wünschen, einen idealen Einstieg in die Datenvielfalt des Informationssystems.

Der Datenbestandskatalog ist zum Preis von 20,- DM (zuzüglich Porto und Versand) beim Statistischen Landesamt Saarland, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken, Tel (06 81) 5 01 - 59 27/ 59 12 erhältlich.